

Konzeption



Vorwort

Illingen, im Mai 2022

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die vorliegende Konzeption stellt eine Beschreibung der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte „Vierzehn Morgen“ dar. Sie soll Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit ermöglichen.

Verbunden mit den Auflagen der Kohortenbildung zu Beginn der Corona-Pandemie änderte sich unsere pädagogische Arbeit um 180°.

Von der offenen Arbeit zu geschlossenen Gruppen. Wir nutzten die Gelegenheit, um zu beobachten, wie diese Veränderung für die Kinder ist. Bereits vor Beginn der Pandemie waren die Gruppen weitgehend altershomogen.

Wir beobachteten Erstaunliches:

Das Sozialverhalten der altersgleichen Kinder änderte sich, sie unterstützten sich in vielem gegenseitig.

Auch im Lernverhalten konnten wir Erwachsenen einiges Lernen, denn die Kinder orientierten sich daran, was andere Gleichaltrige in der Gruppe bereits können. Windelkinder wollten sauber werden, und auch die Toilette benutzen, ängstliche Kinder wurden mutiger und wollten z.B. klettern lernen, um nur zwei Beispiele zu nennen. Und die Kinder fragten sich untereinander und tauschten ihr Wissen über ihre Fähigkeiten aus. Hier das Beispiel Klettern: Über viele Tage trafen sich 3 Kinder an einem Kletterbaum im Garten. Zwei der Kinder konnten bereits auf den Baum klettern, das dritte nicht. Das dritte Kind ließ sich erklären, wie man auf einen Baum klettert und probierte immer wieder. Erste Fortschritte wurden von den anderen beiden Kindern freudig kommentiert. Nach einer Woche konnte das dritte Kind auch auf den Baum klettern. Freudig waren die Kinder unterwegs um die Neuigkeit allen Gruppenmitgliedern zu berichten. Und viele freuten sich mit.

Wir Erwachsenen überlegten - hätten wir es so gut geschafft, diesem Kind das Klettern auf einen Baum zu erklären? Das Interesse für Ko-konstruktives Lernen war geweckt.

Während den Monaten der Pandemie erlebten wir immer wieder, dass wir für die Kinder als Unterstützer sehr wichtig sind, dass jedoch die Motivation, das zu können, was ein Kind aus der Gruppe bereits kann viel höher erschien, als wenn wir Erwachsenen beim Lernen unterstützten. Eine spannende Erfahrung. Hatten doch die meisten aus dem Team während der Ausbildung gelernt, dass jüngere Kinder von älteren Kindern lernen.

Wir erlebten sehr konzentrierte Spielphasen und wissbegierige Kinder, die immer wieder zu uns Erwachsenen kamen, um neues einzufordern.

Wir hatten uns vorgenommen, im Frühling 2021 unsere bisherige Arbeit zu überprüfen und kamen auf der Grundlage unserer Beobachtungen zum Schluss, dass wir die aktuelle Gruppensituation beibehalten wollen, dies jedoch ergänzen durch gruppenübergreifende Spielmöglichkeiten, da uns die Gemeinschaft in der gesamten Einrichtung sehr wichtig ist.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie Näheres zu unserer Arbeit, den Gedanken und Zielen, die dahinterstehen.

Ihr Kita-Team

Inhaltsverzeichnis

Informationen zur Einrichtung	4
1 Beschreibung der pädagogischen Arbeit	5
1.1 Unser Auftrag	5
1.2 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung	5
1.3 Grundgedanken der pädagogischen Arbeit in unserer Kita	6
1.3.1 So sehen wir kindliches Lernen	6
1.4 Partizipation	7
1.5 Schutzauftrag nach §8aSGB VIII	7
1.6 So sieht ein Tag bei uns aus	9
1.7 Die Bedeutung kindlichen Spiels und unsere Schwerpunkte	10
1.7.1 Sprache	10
1.7.2 Handwerkliche und künstlerische Techniken	11
1.7.3 Mathematischer Bereich	12
1.7.4 Bewegung	13
1.7.5 Bauen und Konstruieren	14
1.7.6 Experimentieren	15
1.7.7 Singen und Musizieren	16
1.7.8 Rollenspiel	17
1.7.9 Hauswirtschaftliche Beschäftigungen	19
1.7.10 Das Außengelände	20
1.7.11 Lebenswelterweiterung	20
1.7.12 Worauf wir in unserer Arbeit noch Wert legen	21
1.8 Aufnahme in unsere Kindertagesstätte	21
1.9 Kooperation	22
1.9.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern	22
1.9.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern	23
1.9.3 Kooperation Kita und Schule	24
1.9.4 Zusammenarbeit mit Unterstützungssystemen und Institutionen der Gemeinde	24
1.10 Besonderheiten der Kindertagesstätte	25
2 Zukunftsausrichtung	25
3 Anhang	26
3.1 Elterninfo zum „Wald- und Wiesenprojekt“	26
3.2 Elterninfo zum Projekt „Naturwochen“	26
3.3 Kita-ABC	30
4 Literaturverzeichnis	43

Informationen zur Einrichtung

Anschrift	Kindertagesstätte „Vierzehn Morgen“ Gündelbacher Str. 36 75428 Illingen Tel. (07042) 820515
Träger	Gemeinde Illingen Ortszentrum 8 75428 Illingen Tel. (07042) 8242-0
Lage	Die Kita liegt in ruhiger, waldnaher Ortsrandlage.
Größe	Unsere Einrichtung umfasst zurzeit drei Gruppen mit Platz für insgesamt 70 Kinder und wird von Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt besucht.
Personal	Im Team arbeiten: • Staatlich anerkannte ErzieherInnen und KinderpflegerInnen gleichgestellt zusammen. • Auszubildende in der PIA-Ausbildung und im Anerkennungsjahr. • Integrationskräfte werden durch Vermittlung des Jugendamtes Enzkreis gewonnen. • Eine Küchenkraft für die Essensausgabe. • Die Reinigung übernimmt eine Reinigungsfirma, die Mitarbeiterin ist der Kita fest zugeordnet. • Ein Hausmeister bei Bedarf.

Öffnungszeiten der Betreuungsformen

Regelzeit

Mo - Fr	07:30 - 12:30 Uhr
Abholzeit	12:30 Uhr

Ganztagesbetreuung

Mo - Fr	07:00 - 15:00 Uhr
Abholzeit	14:00 und 15:00 Uhr

Ferienregelung

Die Kita verfügt über 30 Schließungstage pro Kita-Jahr. Dabei richten wir uns überwiegend nach den Schulferien in Baden-Württemberg und stimmen die Ferien mit der Kernzeitbetreuung der Schule ab. Bewegliche Ferientage werden meist für Teamfortbildungen genutzt.

Qualifikationen, Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals

Alle Betreuungskräfte in unserer Einrichtung sind anerkannte Fachkräfte im Sinne des Kindertagesbetreuungsgesetzes. Anerkennungspraktikantinnen sind staatlich geprüft und erwerben im letzten Ausbildungsjahr ihre staatliche Anerkennung

Wir bilden im Rahmen freier Kapazitäten Fachkräfte aus. Fort- und Weiterbildung ist für uns wichtig, der Träger unterstützt dies sehr.

Begriffserklärung

Überall, wo die Begriffe Erzieherinnen und pädagogischen Fachkräfte genannt sind, umfassen diese Begriffe selbstverständlich alle Menschen, die im Rahmen des Fachkräftekatalogs für die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten in Baden-Württemberg zugelassen sind, ohne Wertung ihres Geschlechts und ihrer beruflichen Grundlage. Alle pädagogischen Teammitglieder sind gleichgestellt.

1. Beschreibung der pädagogischen Arbeit

1.1 Unser Auftrag

Die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich richten sich nach dem § 22 SGB VIII (Achstes Buch Sozialgesetzbuch; Kinder- und Jugendhilfe) Bildung, Erziehung und Betreuung. Die Einrichtung hat die Aufgabe, gemäß der Benutzerordnung für die gemeindlichen Kindertagesstätten Illingen, die Erziehung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Durch Bildungs- und Erziehungsangebote fördert sie deren körperliche, geistige und seelische Entwicklung.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags in der Einrichtung orientieren sich die Mitarbeiterinnen am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Ebenso orientieren wir uns an wissenschaftlichen Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie und Frühpädagogik, vermittelt durch Aus- und Fortbildung, sowie an Erfahrungen aus der praktischen Arbeit in der Einrichtung.

Die Erziehung in der Einrichtung nimmt auf die durch die Herkunft der Kinder bedingten unterschiedlichen sozialen, weltanschaulichen und religiösen Gegebenheiten Rücksicht.

1.2 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung

Unter Bildung verstehen wir selbstbestimmtes Lernen, Aneignen von Fähigkeiten und Fertigkeiten und Wissen durch eigenes Tun. Dazu braucht es:

- Emotionale Sicherheit.
- Sichere Bindung.
- Gute Vorbilder.
- Kompetente Begleiter und Lernpartner (Erwachsene und Kinder).

- Unterstützung.
- Anregungen (Materialvielfalt, entsprechende Räume und Zeit)
Erziehung findet durch eine partnerschaftliche Beziehung zwischen Kind, Erzieher und Eltern statt.
- Wir sehen und achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Begabungen, Interessen, Fähigkeiten und eigener Lebensgeschichte.
- Wir sehen uns Fachkräfte als Begleiter des Kindes auf seinem Weg und unterstützen es in seiner Entwicklung durch eine positive Annahme des Kindes und durch unser Zutrauen in seine Fähigkeiten. Wir ermutigen das Kind zum eigenen Tun und dazu, sich neuen Herausforderungen zu stellen.
- Wir ermöglichen dem Kind zu einem positiven Selbstbild zu gelangen, indem wir es in seiner Selbsteinschätzung bestärken und ihm Rückmeldungen geben.

Durch ein anregendes, lernfreudig gestaltetes Umfeld ermöglichen wir dem Kind eigenes Tun, und darüber eigene Erfahrungen (mit deren Folgen) zu machen. Die Kita soll ein Ort sein, an dem das Kind soziale Kontakte knüpft und sich als Teil einer Gemeinschaft erlebt.

1.3 Grundgedanken der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte

Im Orientierungsplan Baden-Württemberg steht unter 2.1 Haltung und Professionalität:

*„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben“ Johann Wolfgang von Goethe
In einer qualitätsvollen frühpädagogischen Arbeit ist ein ganzes Bündel von Faktoren, wie z.B. Zeit, Raum wichtig. Am wichtigsten ist aber die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkraft. Persönlichkeit meint damit die Person mit ihrer Einstellung und Haltung, ihrem Wissen und Können.*

Uns ist es wichtig, die Stärken jedes einzelnen Menschen herauszufinden und Rahmenbedingungen so zu verändern, dass wir den Menschen in seinem Tun positiv zu unterstützen. Wichtig ist uns unsere offene Haltung gegenüber jedem Einzelnen, aber auch die Erklärung, dass Veränderung der Rahmenbedingung Zusammenarbeit bedeutet. Zusammenarbeit mit allen am Prozess Beteiligten.

1.3.1 So sehen wir kindliches Lernen

Das veränderte Verständnis der pädagogischen Arbeit beruht unter anderem auch auf den Erkenntnissen der Neurowissenschaften. „Verschiedene Bereiche der Hirnrinde entwickeln sich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Entsprechend benötigt das Gehirn in verschiedenen Entwicklungsphasen unterschiedliche Informationen aus der Umwelt, um seine Entwicklung optimieren zu können“ (Singer, 2001, S. 6).

Besonders in den ersten sechs Lebensjahren, also im Vorschulalter werden die wichtigsten Anlagen für die spätere Entwicklung gelegt. Die Ausbildung der verschiedenen Hirnfunktionen kann bei jedem Kind unterschiedlich verlaufen, da jedes Kind als Individuum unterschiedliche äußere Voraussetzungen für seine Entwicklung vorfindet. So spielen die sozialen und familiären Bindungen, die häuslichen Lebensverhältnisse, die kulturellen Hintergründe, verschiedene Persönlichkeiten in der Umgebung des einzelnen Kindes eine Rolle für diese Entwicklung.

Forscher sprechen in diesem Zusammenhang von Entwicklungsfenstern oder sensiblen Phasen der Entwicklung. Damit ist gemeint: Jedes Kind durchläuft unterschiedliche Phasen, in denen sich so genannte Entwicklungsfenster öffnen. Befindet sich ein Kind in einem Entwicklungsfenster, so ist es in diesem Bereich besonders aufnahmefähig und

kann während dieser Zeit besonders gut lernen. Es gibt Phasen, in denen sich ein Kind aus völlig eigenem Antrieb z.B. besonders für Mathematik und Zahlen interessiert. Zur gleichen Zeit kann ein anderes Kind im gleichen Alter aber eher für die Ausbildung seiner Feinmotorik sensibilisiert sein. Da die Kinder in so einem geöffneten Fenster am besten lernen können, sind Elternhaus und Kindertagesstätte gefordert, dem Kind ganz individuell Chancen zu bieten, die aktuelle sensible Phase voll auszunutzen.

1.4 Partizipation

„Demokratie heißt, sich in die eigenen Angelegenheiten einmischen“ Max Frisch
Gesetzliche Grundlage:

- Das SGB VIII § 8a und §45 benennen Beteiligung und Beschwerde
Ohne einen Nachweis in der Konzeption gibt es laut dem SGB VIII §45 keine Betriebserlaubnis mehr für Kitas. Beteiligung und Beschwerde werden als Schutzmaßnahmen gegen Macht, Misshandlung, Missbrauch und Gewalt im pädagogischen und häuslichen Bereich vorgeschrieben.
- Artikel 1 (Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland), Absatz (1) lautet: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- Bundeskinderschutzgesetz (Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen) vom 12.01.2012.

Wir sehen Partizipation als Zusammenarbeit, Beteiligung, Teilhabe und es ist uns wichtig, uns im täglichen Morgenkreis als Gruppe zu erleben und jedes einzelne Mitglied in seiner Eigenheit anzunehmen. Wichtig ist es uns, dass jedes Gruppenmitglied Gelegenheit hat, seine Sorgen, Nöte, Bedürfnisse, Ideen, Gefühlsverfassung ... äußern kann und sich ernst genommen fühlt. Wir sehen Partizipation nicht nur als Möglichkeit, sich zu beschweren, sondern seine Ideen, Bedürfnisse, Meinung ... aktiv einbringen zu können. Dies sehen wir als sich ständig weiterentwickelnden Prozess, da sich Zusammenarbeit ja auch ständig ändert.

Die Fragen: Wer bin ich? Warum bin ich hier? Was will ich? Was brauche ich? Prägen das tägliche Miteinander und erfordern eine aktive Auseinandersetzung der Gruppenmitglieder mit ihren Bedürfnissen und Befindlichkeiten.

Kinder sollen durch Partizipation die Möglichkeit haben, ihre eigene Meinung zu spüren und zu bilden. Sie sollen lernen, diese nach außen hin zu vertreten und sich damit aktiv in die alltäglichen Dinge einzumischen.

1.5 Schutzauftrag nach Paragraph 8a SGB VIII

Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Die Fachkräfte und alle in der Kita tätigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Insbesondere mit der Einführung des Paragraphen 8a SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch) erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kita müssen in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Der Träger hat in Kooperation mit dem Jugendamt Enzkreis einen Standard zur Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Grundsätzlich gilt für alle Mitarbeiter:innen der Kita:

- Respektvoller und wertschätzender Umgang gegenüber jedem Menschen, Kinder, Eltern, Kolleg:innen, Personen die in die Einrichtung kommen

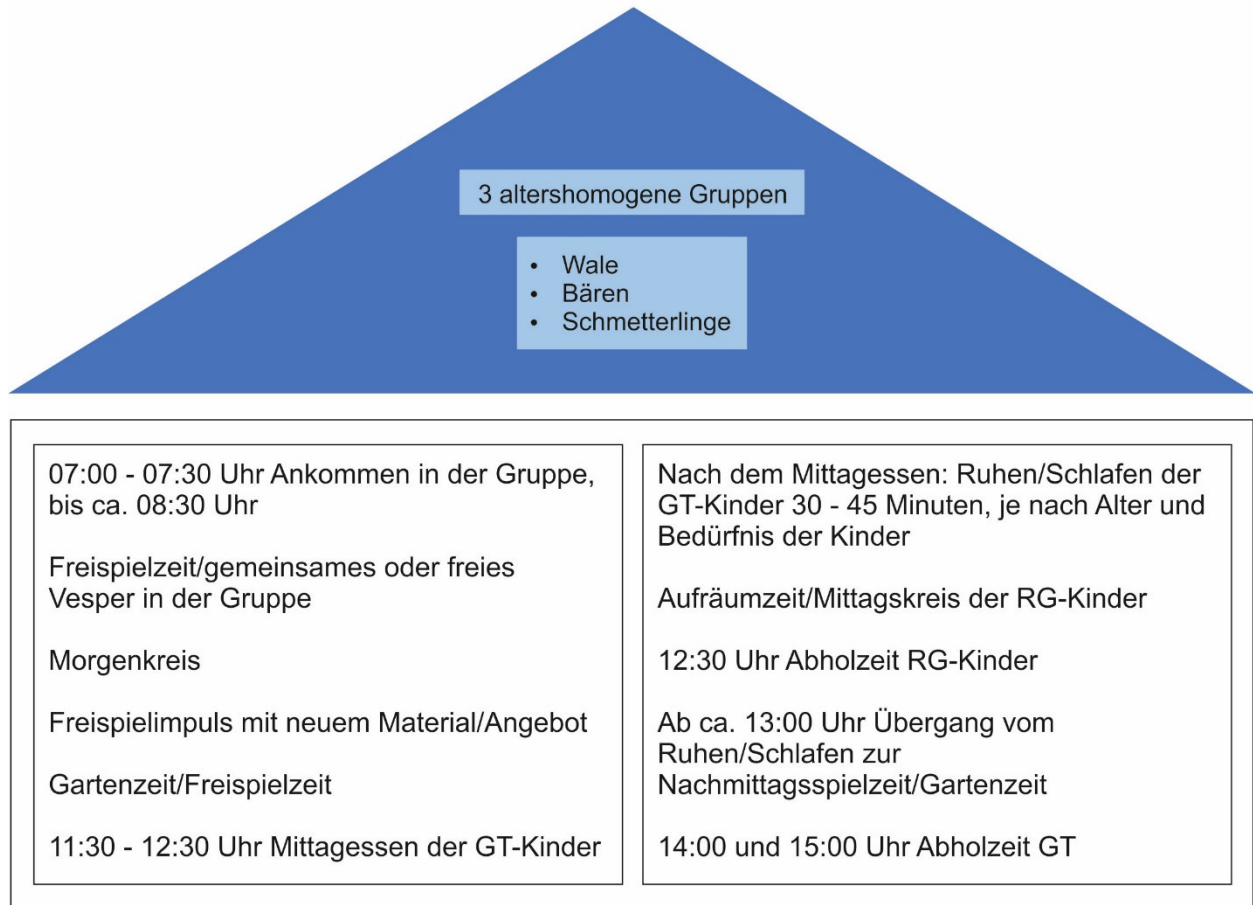
Um Kinder zu schützen hatte das gesamte Team im Jahr 2021 eine Fortbildung zum Thema „Schutzauftrag“ in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Lilith aus Pforzheim. Das Thema wird auch 2022 in einer weiteren Fortbildung bearbeitet. Ziel ist es, die päd. Fachkräfte regelmäßig in Form von Fortbildungen fachlich zu sensibilisieren.

Für das tägliche Zusammensein mit den Kindern gilt für alle Mitarbeiter:innen, dass sie

- Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Missbrauch schützen und auf Zeichen der Vernachlässigung achten.
- die Intimsphäre und das Schamgefühl jedes Kindes wahr und ernst nehmen
- mit der übertragenen Verantwortung sorgsam umgehen.
- auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten verzichten und aktiv Stellung beziehen gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten.
- innerhalb des Teams sich gegenseitig auf Situationen ansprechen, die damit nicht in Einklang stehen, um die Offenheit im Team zu erhalten.
- Kinder ermutigen, sich an Personen ihres Vertrauens zu wenden, wenn sie unangenehme Situationen erlebt haben und sich bedrängt fühlen.
- Hinweise und Beschwerden von Kolleg:innen, Praktikant:innen, Eltern und anderen Personen ernst nehmen.
- ihre Beobachtungen offen in den Besprechungen gruppenintern und/oder im Gesamtteam ansprechen.

1.6 So sieht ein Tag bei uns aus

Tagesablauf



Hintergrund altershomogener Gruppen

Die pädagogische Arbeit in unserer Kita findet überwiegend in drei altershomogenen Gruppen statt, um eine Über- oder Unterforderung durch zu große Altersunterschiede zu vermeiden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in der Regel von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt.

Teiloffene Arbeit

Nach vorheriger Absprache treffen sich zwei oder auch alle drei Gruppen zu gemeinsamen Aktivitäten, z.B. zum Singen, gemeinsame Feste/Festvorbereitungen, päd. Angebote, Spiel im Garten ...

Während der Freispielzeit besteht zeitweise die Möglichkeit, die Spielräume zu wechseln.

1.7 Die Bedeutung kindlichen Spiels und unsere Schwerpunkte

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg gliedert sich in Bildungs- und Entwicklungsfelder, da kindliches Lernen immer ganzheitlich erfolgt, das heißt ein Kind lernt mit allen Sinnen. Wir gehen davon aus, dass der Orientierungsplan nicht allen Lesern inhaltlich präsent ist, darum haben wir uns entschlossen, hier Bildungsentwicklungen und Schwerpunkte unserer Arbeit in von uns definierte Bildungsbereiche aufzuschlüsseln. Gerne treten wir mit Ihnen dazu in Dialog.

1.7.1 Sprache

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ (Ludwig Wittgenstein, Philosoph).

Spracherziehung in der Kita ist ein pädagogisches Gesamtkonzept im Sinne der sprachlichen Erziehung und Bildung von Kindern, mit Blick auf deren individuellen und besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten und deren individuellen und besonderen Interessen, Neigungen, Begabungen und Ambitionen. Bei der Beobachtung und Förderung der Sprachentwicklung der Kinder stellen wir uns folgende Fragen:

- Verfügen die Kinder über einen altersgemäßen Wortschatz?
- Hören die Kinder gern Geschichten?
- Erkennen die Kinder Zusammenhänge und Beziehungen und erzählen die Kinder gern?
- Ist die Sprache ausdrucksstark?
- Versuchen die Kinder Absichten und Wünsche sprachlich durchzusetzen?
- Werden Sprachäußerungen von Erwachsenen verstanden?
- Haben die Kinder ein gutes Gedächtnis?
- Sind die Kinder in der Lage Dinge aufzuzählen oder zu beschreiben?
- Können die Kinder Fantasie entwickeln und die eigenen Ideen kreativ umsetzen?
- Gibt es Sprachstörungen oder Sprachfehler bei der Lautbildung?

Mit gezielten Anregungen und Angeboten im Kita-Alltag werden die Kompetenzen der Kinder unterstützt und gefördert.

Ziele der ganzheitlichen Sprachförderung

- Sprache soll Freude bereiten und Spaß machen (z.B. Reime, Sprechverse, etc.).
- Nutzen der Sprache, um mit anderen zu kommunizieren.
- Gesprächsregeln einhalten, wie zuhören können, andere ausreden lassen.
- Dinge benennen und gliedern.
- Probleme und Konflikte klären und Gedanken austauschen.
- Erfahrungen und Gefühle mitteilen.
- Wissen aneignen und weitergeben.
- Mit der Sprache spielen (z.B. Silben klatschen, reimen, rhythmisch sprechen).
- Lieder singen.
- Bekannt machen mit Kinderliteratur (z.B. Bilderbücher, Märchen, Geschichten, Gedichte, etc.).
- Zeichen und Schriften erkennen, erfinden, verstehen.
- Grammatikalisch richtig und in ganzen Sätzen fließend sprechen (z.B. Märchen nacherzählen, tägliche Gesprächsrunden).

Uns ist eine sprachanregende Umgebung wichtig.

Zum täglichen Tun gehören Angebote wie Fingerspiele, Lieder, Reime, aber auch gemeinsame Gesprächs- und Spielrunden, die Gelegenheit sich bei den Mahlzeiten am Tisch zu unterhalten, die Abschlussrunde vor dem Nachhause gehen

1.7.2 Handwerkliche und künstlerische Techniken

Bei verbindlichen und freiwilligen Angeboten und bei der Impulssetzung im Freispiel werden die Kinder an eine Vielzahl von Techniken wie Falten, Reißen, Schneiden, Kleben, Nähen, Kneten, Kleistern, Tonen usw. herangeführt. Diese Techniken werden von den Kindern beim freien Spiel wieder aufgegriffen und weiter vertieft.

Ein zentraler Platz im Raum ist der Maltisch mit Farbstiften, Wachskreiden und Malpapiere (unterschiedliche Formate, Größen, Farben ...).

Bedeutung von Zeichnen und Malen für die kindliche Entwicklung

Beim Zeichnen und Malen:

- Können Kinder eigene Gedanken, Wünsche, Gefühle, Bekanntes und Unbekanntes zum Ausdruck bringen (d. h. Kinder teilen sich über ihre Bilder mit).
- Können Kinder entspannen und emotional ins Gleichgewicht kommen.
- Erleben Kinder Spaß und Freude, insbesondere beim gemeinsamen Tun.
- Erlebt sich das Kind in seiner Individualität und gewinnt Vertrauen in das eigene Tun.
- Kann sich das Kind mit Erfahrungen und Erlebnissen auseinandersetzen und diese verarbeiten.
- Wird die Fantasie angeregt.
- Wird die Fingerfertigkeit geschult.
- Wird das Kind zum Denken und Sprechen angeregt.

Das ist uns wichtig:

- Wir wollen mit den Kindern in ihre Denk- und Vorstellungswelt hineingehen und sie aus dieser heraus verstehen lernen.
- Wir nehmen die Kinder und ihre Ideen in ihren offenen, kreativen Prozessen ernst.
- Die Kinder entdecken ihre eigenen Stärken und Interessen. Beim kreativen Gestalten können die Kinder ohne „richtig“ oder „falsch“ ausprobieren und ganz eigene Wege gehen.
- Die Kinder entscheiden sich für eine Tätigkeit und bleiben eine gewisse Zeit lang bei dieser Sache.
- Die Kinder erlernen den sinnvollen und richtigen Gebrauch der Dinge (Stifthalter, Umgang mit der Schere, mit Nadel und Faden etc.).
- Es gibt weniger Vorgefertigtes sondern Material, das Aufforderungscharakter hat.
- Werke werden zu Ende gebracht, so dass das Kind ein Erfolgserlebnis hat (wie z. B. eine Ausnahmkarte oder ein Webrahmen).
- Beim freien Basteln muss kein vorzeigbares Endprodukt entstehen, das Ziel ist hier der Prozess und die Freude am Experimentieren.
- Kinder, die bestimmte Fertigkeiten haben, können diese an andere Kinder weitergeben. Sie erleben sich dabei als kompetent - „Ich zeig dir, wie das geht“.
- fertige Werke der Kinder werden im persönlichen Ordner (Portfolio) abgeheftet bzw. mit nach Hause genommen.

Begleitung und die Rolle der Fachkraft

Wir sehen die Kinder als „Akteure ihrer eigenen Entwicklung“ und bieten ihnen den Rahmen für vielfältige eigene Erfahrungen. Wir geben den Kindern im entscheidenden Moment Impulse, bieten unsere Hilfestellung an oder ziehen uns zurück, um der Selbstständigkeit der Kinder nicht im Wege zu stehen.

Durch Anerkennung wird das Kind in seinem Tun bestärkt. Eine Ermunterung kann ihm helfen, etwas nochmals zu versuchen. Ein „Irrtum“ könnte eine Chance zum Weitermachen, zu einer Erfindung sein!

Wir versuchen, den Entwicklungsstand und die Interessen der Kinder zu erkennen. Dies geschieht durch Begleitung, Beobachtung, Dokumentation und Austausch im Team. Es ist uns wichtig, den Kindern in ihren individuellen Ausdrucksformen Achtung und Verständnis entgegenzubringen.

Unsere Haltung

Kinder, die in ihrer Kreativität gefördert werden, trauen sich, neue Wege zu gehen, die ein Ergebnis ihres selbstständigen Ausprobierens und Nachdenkens sind. Dies ist verbunden mit Erfolgserlebnissen und dem Bewusstsein einer unverwechselbaren Individualität.

1.7.3 Mathematischer Bereich

Grundlegende mathematische Fähigkeiten eignen sich die Kinder im Spiel an. Erste Erfahrungen machen sie zum Beispiel beim Klettern. Die Kinder erleben mit ihrem Körper Höhe und Tiefe, schätzen mit ihren Augen Entfernungen ab. Mit Hilfe körperlicher Erfahrungen werden sie befähigt zu vergleichen und Erfahrungen aus einer Situation auf ähnliche zu übertragen.

Den Kindern wird im Freispiel und in Angeboten ermöglicht Erfahrungen zu machen mit Raum und Volumen, mit Menge und Form, mit Rhythmus und Musterbildung. Die individuellen Lernwege der Kinder werden respektiert und akzeptiert.

Ziele im mathematischen Bereich

- Die Welt der Mathematik entdecken und Freude daran haben, im Raum und in der Natur (z.B. Wald und Garten).
- Die Umgebung genau beobachten, während Spaziergängen Vögel beobachten, Vermutungen aufstellen und überprüfen (z. B. Schnee schmelzen lassen und Schneemenge mit der entstandenen Wassermenge vergleichen).
- Beobachtungen systematisieren und dokumentieren (z.B. Erstellen eines Steckbriefes vom Kind und währenddessen oder danach vergleichen, Unterschiede bzw. Übereinstimmungen feststellen, Würfelspiele).
- Regeln, Symbole und Muster erkennen (z.B. Trapezplatten legen, Mikado etc.).
- Sortieren und Ordnen nach Form, Farbe, Größe, Gewicht (z.B. Perlen sortieren und ein Muster anfädeln, Fädelzahlen, Muggelsteine legen).
- Beschreiben und Benennen von Materialien.
- Begegnung mit Formen, Figuren und Zahlen (z.B. Tangram, die Uhr kennen lernen und selber eine aus Karton herstellen).
- Vergleichen und Messen von Längen, Breiten und Höhen (z.B. Wie groß bin ich? Wie viel wiege ich?).

„Das Buch der Natur ist mit mathematischen Symbolen geschrieben. Genauer: Die Natur spricht die Sprache der Mathematik: die Buchstaben dieser Sprache sind Dreiecke, Kreise und andere mathematische Figuren“ (Galileo Galilei).

1.7.4 Bewegung

„Sport dient dem Menschen zur bewegungs- und körperorientierten ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit und trägt in einer intakten Umwelt zur Gesundheit in physischer, psychischer und sozialer Hinsicht bei.“ (Landessportbund NRW)

Bewegung und Spiel stärken nicht nur den Körper, sondern auch die Intelligenz. Bewegung steigert die Leistung und Lernfähigkeit des Kindes. Je mehr Reize aus dem Bewegungsapparat im Gehirn ankommen, desto besser entwickelt es sich. Bei Kindern ist die Verknüpfung von Bewegungs- und Gefühlswelt noch sehr eng. Motorische Geschicklichkeit und Körperbeherrschung fördern nicht nur das Selbstvertrauen, sondern haben einen positiven Einfluss auf die Reifung von Nervenbahnen und Gehirn, sowie deren Vernetzung (Synapsenbildung). Bsp.: wer gut rückwärtsgehen kann, hat oft weniger Probleme mit dem Subtrahieren.

Bei allen Bewegungen ist die Sensomotorik (senso = Sinn, Motorik = Bewegung) von großer Bedeutung - „Sensomotorik“ ist gleichbedeutend mit dem Begriff „Psychomotorik“.

Sensomotorik ist ein vernetztes Zusammenspiel aller unserer Sinne. Sinnesreize, aktive und passive sind unmittelbar mit Bewegungsreizen gekoppelt, z.B. hören und bewegen, sehen und bewegen, tasten und bewegen, spüren und bewegen. Das heißt ohne bewusste Wahrnehmung kann keine motorische Reaktion erfolgen (Bsp.: Ich kann mich nur passend bewegen, wenn ich einen Rhythmus erfassen kann).

Ob beim Spiel im Garten, bei Exkursionen oder Bewegung im Raum gilt:

- Durch die Sinne wahrgenommene Bewegung (Kinästhetik).
- Raumwahrnehmung (räumliches Sehen).
- Sensibilisierung des Gehörs.
- Motorische Fähigkeiten (Bewegungs- und Gleichgewichtssinn).
- Soziale Kompetenzen.
- Konzentration.
- Tast- und Spürsinn.
- Fantasie und Kreativität werden weiterentwickelt.

Unsere Haltung:

Fühlen die Kinder sich in ihrem Körper „zu Hause“, so trägt dies wesentlich zu gesundem Selbstbewusstsein und Identitätsentwicklung bei. Bewegung bedeutet somit „Fort-Schritt“ für die gesamte Entwicklung des Kindes. Je abwechslungsreicher ein Kind sein Spiel gestalten kann, desto mehr fördert es seine Entwicklung. Dazu benötigt es jedoch weniger organisierte Spielgelegenheiten, sondern Raum, der eigenverantwortliches Handeln möglich macht.

1.7.5 Bauen und Konstruieren

Die Bedeutung von Bauen und Konstruieren für die kindliche Entwicklung

Kinder erobern ihre Welt durch Greifen und Begreifen. Im Baby- und Kleinkindalter nehmen sie die erreichbaren Dinge in die Hände und den Mund. Durch dieses Ertasten können sie erste Erfahrungen über die Beschaffenheit und die Eigenschaften unterschiedlichster Materialien, wie z. B. Bauklötze, sammeln.

Später lassen sie die Gegenstände fallen und klopfen sie gegeneinander. Mit ca. einem Jahr haben sie große Freude am Umwerfen von kleinen Türmen, die andere für sie gebaut haben. Auch hier sammeln sie elementare Erfahrungen mit dem Material. Erst später zeigen sie Interesse daran, wie man einen Turm baut damit er auch stehen bleibt. Sie erschließen sich die vertikale Ebene.

Im Alter von ca. 3 Jahren kommt die Horizontale dazu. Die Eisenbahn und das Verlegen der Gleise werden interessant. Bis zum 5. Lebensjahr haben die Kinder die Fähigkeit entwickelt die drei Dimensionen des Raumes miteinander zu verbinden. Die Bauwerke werden zusehends komplexer. Es werden Geschichten darum gesponnen. In diesen „Kleine-Welt-Spielen“ empfinden die Kinder die Welt um sie herum nach, verarbeiten Erlebtes und schlüpfen immer wieder in die unterschiedlichsten Rollen.

Auch das Konstruieren mit Steckmaterial (z. B. Lasy, Sonos, Lego, etc.) wird mit fortschreitendem Alter und der Entwicklung der Motorik immer interessanter. Stecken die Kinder zu Beginn einige Teile zusammen und geben dem Bauwerk immer wieder andere Bedeutungen oder Verwendungszwecke, so wird das Spiel auch hier komplexer, bis hin zum Nachbau fertiger Pläne.

Das lernt ein Kind beim Bauen und Konstruieren:

- Physikalische Gesetzmäßigkeiten.
- Statik (z.B. Standsicherheit, Schwerpunktlage, Gleichgewicht).
- Einsichten in bautechnische Konstruktionsprinzipien (z.B. Fenster- und Türöffnungen, Mauerecken, Treppen, Brücken, Massivbau etc.).
- Erfahrungen mit Maßeinheiten, Größen, Formen.
- Organisation eines Bauvorgangs.
- Umsetzen von Plänen.
- Überwindung von bautechnischen Problemen.
- Soziale Kompetenzen (z.B. Teamwork, Konfliktlösungen, Absprache bei Planung des Bauvorhabens etc.).
- Kreativität, Fantasie und Vorstellungsvermögen.
- Sprachliche Kompetenzen.
- Erste Berührungspunkte mit Mathematik.
- Rhythmus (z.B. wiederkehrende Muster, Mauer im Verbund gelegt, etc.).
- Konzentration, Ausdauer.
- Umgang mit Misserfolgen.

1.7.6 Experimentieren

„In der Wissenschaft gleichen wir alle nur den Kindern, die am Rande des Wissens hie und da einen Kiesel aufheben, während sich der weite Ozean des Unbekannten vor unseren Augen erstreckt“ (Isaac Newton).

Von Anfang an sind Kinder interessierte Forscher, die ihre Umgebung aus eigenem Antrieb entdecken und kennen lernen möchten. Schon als Baby experimentieren sie mit Gegenständen, die für sie erreichbar sind. Wer kennt nicht das alte Spiel vom heruntergefallenen Schnuller. Hier geht es nicht nur um Aufmerksamkeit eines Erwachsenen. Das Kind erforscht physikalische Gesetzmäßigkeiten wie z.B. die Schwerkraft. Die Ausdauer bei solchen Spielen ist sehr groß, gilt es doch auch herauszufinden, ob das Phänomen nur einmal auftritt, wiederholbar ist und welche Ergebnisse bei Veränderung erzielt werden können.

Durch solche scheinbar trivialen Handlungen erschließt sich das Kind neue, essentielle Erkenntnisse über seine allernächste Umgebung. Mit fortschreitender Entwicklung erweitert das Kind seinen Handlungsradius und erobert sich so Stück für Stück seine Welt. Als Erwachsener greift man immer wieder unbewusst auf diese frühen Erfahrungen zurück.

Hat das Kind die Sprache erlernt, ist sein Interesse an seiner Umgebung beinahe grenzenlos. Nicht selten fragt es den Erwachsenen das berühmte „Loch in den Bauch“. Im Gespräch, beim Beobachten und Experimentieren eignet es sich umfassende naturwissenschaftliche Kenntnisse an. Nach Prof. G. Lück (Chemiedidaktik, Universität Bielefeld) „gibt es keine Zeit im späteren Leben, die noch einmal so gekennzeichnet ist von naturwissenschaftlichem Interesse, wie gerade das Alter zwischen vier und sieben“ (Lück, G., Internet).

Forscherdrang und Neugier sind die Voraussetzung für das selbstständige Lernen und Grundstein für das Interesse an Schulfächern wie z.B. Physik und Chemie.

Experimentieren in der Kita bedeutet:

Thesen aufzustellen, auszuprobieren, zu überprüfen, Gedanken auszudrücken, Neues selbst zu erfahren und weiterzuentwickeln.

In der Kita bieten sich unzählige Möglichkeiten, mit den Phänomenen der belebten und unbelebten Natur in Kontakt zu treten. Es braucht keinen teuren Experimentierkasten und keinen Professor, der die Versuchsreihe wissenschaftlich begleitet.

Alltägliche Dinge aus dem Haushalt genügen, um spannende Experimente zu starten.

Wichtig ist natürlich, die Experimente so zu gestalten, dass sie, nach einer Einführung durch Erwachsene, von den Kindern später eigenständig durchgeführt werden können. Ist das Interesse erst einmal geweckt, entwickeln diese „Forscher und Entdecker“ immer neue und eigene Versuchsreihen.

Ein Experiment kann beispielsweise wie folgt ablaufen:

- Die benötigten Gegenstände stehen auf dem Tisch bereit.
- Die Kinder beschreiben die Dinge, die sie sehen (Versuchsaufbau).
- Es wird eine Aufgabe/Frage von der Fachkraft gestellt.
- Die Kinder äußern Hypothesen.
- Diese werden erörtert.
- Gemeinsam wird der Versuch durchgeführt.
- Die Kinder beobachten und beschreiben das Ergebnis.
- Gemeinsam suchen sie nach Erklärungen für das Phänomen.
- Ergebnisse und Erkenntnisse werden zusammengefasst.

- Jedes Kind hat nun die Möglichkeit, das Experiment selbst mindesten einmal durchzuführen.
- Während des Versuches kann das Kind erzählen, was geschieht.

Wenn möglich steht der Versuch in den nächsten Tagen im Freispiel zur freien Verfügung, um die neu gewonnenen Kenntnisse festigen und erweitern zu können. Manche Kinder sind so fasziniert von dem Experiment, dass sie es auch zu Hause ausprobieren und zeigen möchten.

Was lernen die Kinder beim Experimentieren?

- Mit Naturphänomenen vertraut werden.
- Durch Versuch und Irrtum zu eigenen Aha-Erlebnissen gelangen.
- Ursache-Wirkungs-Prozesse kennen lernen und hinterfragen.
- Beobachtungen, Hypothesen, Ergebnisse, Erkenntnisse und Zusammenhänge beschreiben und erklären.
- Austausch von Wissen mit Kindern und Erwachsenen.
- Erwerb sprachlicher Kompetenzen.
- Erfahren, wo man nachschauen kann, wenn man etwas nicht weiß (Informationsbeschaffung).
- Eigenständiges Planen und Handeln entwickeln.
- Mut entwickeln, Neues zu probieren und herauszufinden.
- Steigerung des Selbstbewusstseins durch Erfolgserlebnisse.
- Soziale Fähigkeiten entwickeln und ausbauen.
- Ausdauer und Konzentration.
- Bewusstsein für die Umwelt entwickeln.
- Achtung vor der Natur, allen Lebewesen und Pflanzen.

Diese wertvollen Erfahrungen übertragen Kinder auch in andere Lebensbereiche und erobern sie sich in kleinen, aber kontinuierlichen Schritten ihre Umwelt. Neugier ist der Schlüssel dazu.

„Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig“ (Albert Einstein).

1.7.7 Singen und Musizieren

„Lasst uns dafür sorgen, dass in unseren Wohnungen und in unseren Schulen gesungen und Musik gemacht wird, auf dass die Nachwachsenden lernen, daran Freude zu haben. Es wird Zeit für jene Sprache, die unsere Seele ohne Umwege erreicht...“ (Helmut Schmidt).

Zum Bereich Musik in der Kita gehört:

- Singen.
- Tanzen und Spielen.
- Instrumente spielen und bauen.
- Musik hören und auch die Musik umsetzen in Bewegung.
- Klanggeschichten.

Die Bedeutung der Musik für die Entwicklung des Kindes:

- Durch das Experimentieren mit Instrumenten lernen Kinder Stimmungen und Gefühle auszudrücken über den eigenen Körper und die Stimme in Bewegung und Tanz, mit Instrumenten und im Singen und Sprechen.
- Beim gemeinsamen Musizieren mit anderen Kindern werden soziale Kompetenzen gestärkt und erweitert, zum Beispiel: Die gegenseitige Rücksichtnahme beim Instrumentenspiel durch Schulung der Fähigkeiten - Hören, Zuhören, sich angemessen Aufmerksamkeit verschaffen etc.
- In der Gruppe erfahren Kinder Gemeinschaft und erleben das gemeinsame Zusammenspiel von Instrumenten oder Stimmen als positives Miteinander. Beim Einzelspiel vor der Gruppe kann das Selbstbewusstsein des Kindes an Stärkung erfahren.
- Über die Musik können Kinder Beziehungen zu anderen Kindern mit den gleichen Interessen im musikalischen Bereich aufbauen.
- Die Kreativität der Kinder wird im Umgang mit Musikinstrumenten und der sprachlichen Begleitung beim Instrumentenspiel gefördert.
- Durch das Singen von Liedern werden die sprachlichen Kompetenzen der Kinder gefördert.
- Die Feinmotorik wird durch die Handhabung der Instrumente geschult.
- Vor allem sollen die Kinder aber Spaß am Musizieren haben.

1.7.8 Rollenspiel

„Spiele sind Herzblätter des ganzen zukünftigen Lebens“ (Friedrich Fröbel).

Das freie Rollenspiel

Beim freien Rollenspiel, das auch spontanes Rollenspiel genannt wird, suchen sich Kinder die Themen, die sie gerade beschäftigen aus, und schlüpfen in die Rolle, mit der sie sich in der momentanen Situation am meisten identifizieren können. Situationen aus dem alltäglichen Leben (Familie, Arztbesuch, Apotheke, Polizei, Schule, etc.) oder Szenen aus Bilderbüchern, erzählten Geschichten und Märchen, aus Fernsehsendungen oder von Hörspielen werden von den Kindern gespielt.

Oft beginnt schon das zweieinhalb Jahre alte Kind in eine Rolle zu schlüpfen. Die Freude am freien Rollenspiel hält bei einigen Kindern sogar bis in die Grundschulzeit an. Das freie Rollenspiel ist nicht an einen festen Ort gebunden. Es kann sowohl drinnen in unterschiedlichen Räumen (z. B. Rollenspielszimmer, Flur) als auch draußen an beliebigen Orten (z. B. Spielplatz, Wald, Garten) stattfinden. Verkleidung und Requisiten erleichtern dem Kind oft den Einstieg ins Rollenspiel und die Identifikation mit der Rolle, sie sind jedoch nicht immer nötig, da sich das Kind die "fehlenden" Requisiten, die Kleidung der Figur, ja sogar andere Figuren, Gebäude und Landschaften in der Fantasie vorstellen kann. Meistens werden auch Gegenstände und Räume "umfunktioniert": da wird etwa das Sofa zum Auto, der Bauklotz zum Bügeleisen.

Unsere Haltung zum freien Rollenspiel in der Kita

Das freie Rollenspiel gehört zum Freispiel. Das bedeutet, dass der/die Erzieher/in sich in der Regel nicht in das Rollenspiel einmischen sollte (Ausnahmen siehe unten). Es ist jedoch ihre Aufgabe, die Kinder zum Rollenspiel anzuregen. Weiter ist sie für die Bereitstellung von Verkleidung und Requisiten zuständig:

Dabei ist es wichtig, dass den Kindern nicht zu viel Material angeboten wird. Kinder sind in der Lage auch ohne Verkleidung, Schminke und Requisiten, Rollenspiele zu spielen.

Zu viel Material kann die Fantasie der Kinder auch blockieren, wie z. B. fertig eingerichtete Kinderküchen aus Plastik und mit allen Details ausgestattete Kaufmannsläden.

Wenn die Kinder die Fachkraft bitten mitzuspielen (z.B. den Patienten zu mimen oder zum Geburtstagskuchenessen einladen), dann kommt sie diesem Wunsch der Kinder nach.

Die Fachkraft greift dann in das Spiel ein, wenn Verletzungsgefahr besteht (z. B. bei Arztspielen) oder ein Kind psychisch unter Druck gesetzt wird. Dass die Fachkraft das Rollenspiel der Kinder beobachtet ist notwendig, um Gefahren zu vermeiden und um Stärken und Schwächen der Gruppe und des einzelnen Kindes herauszufinden.

Das gelenkte Rollenspiel

Beim gelenkten Rollenspiel können folgende verschiedene Situationen als Anlass dienen und von den Kindern gespielt werden: Gedichte, Lieder, Geschichten oder Märchen. Die Kinder können sich die Rollen selbst aussuchen. Das Stück wird nach Wunsch öfter mit unterschiedlichen Besetzungen gespielt. Viele Leser kennen das gelenkte Rollenspiel als Aufführung z.B. bei Kita-Festen.

Die Bedeutung des Rollenspiels für das einzelne Kind und die ganze Spielgruppe:

- Das Kind lernt, sich eine Figur auszudenken, die Rolle der Figur zu spielen und sich in die entsprechende Situation hineinzusetzen. Dabei werden Vorstellungskraft und Fantasie des Kindes gefördert.
- Rollenspiele bieten Kindern die Möglichkeit, Erlebnisse und Probleme szenisch darzustellen und somit zu verarbeiten. Erwachsene können durch das Rollenspiel auf Erlebnisse und Probleme aufmerksam gemacht werden, gerade wenn das Kind sich nicht verbal dazu äußern will oder kann.
- Das Kind setzt sich im Spiel mit der Welt der Erwachsenen auseinander. Dabei lernt es die Aufgaben kennen, die ein Erwachsener leistet: arbeiten, einkaufen, Wäsche waschen, die Kinder versorgen. Handlungsabläufe werden eingeübt. Das Kind beschäftigt sich im Spiel mit verschiedenen Berufen, die ihm im Alltag begegnen. Das Kind lernt, dass es wichtig ist Verantwortung zu übernehmen.
- Das Sozialverhalten des Kindes wird im Rollenspiel gefördert und soziale Verhaltensweisen werden eingeübt. Das Kind lernt sich in eine Gruppe zu integrieren, tolerant zu sein und Rücksicht zu nehmen, aber auch Ideen einzubringen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, sich durchzusetzen und Kontakte zu knüpfen.
- Die Sprache des Kindes wird gefördert. Von anderen Kindern wird es durch den Dialog im Spiel zum Sprechen aufgefordert, es lernt neue Wörter kennen, lernt sich auszudrücken und andere Kinder verstehen.
- Das Rollenspiel ist ein Beobachtungsfeld für das Verhalten anderer Kinder. Das einzelne Kind lernt durch Beobachtung der anderen, wie diese mit Problemen und Konflikten umgehen. Das Kind erlebt und erkennt verschiedene Problemlösungsmöglichkeiten.
- Das Kind kann im Spiel Gefühle zeigen und ausdrücken. Dabei lernt es mit seinen Gefühlen umzugehen.

Das Handpuppenspiel

Das Handpuppenspiel oder auch Kasperlespiel ist bei den Kindern sehr beliebt, ob wir Erwachsenen für sie spielen oder ob sie selbst eine Vorstellung geben.

Die Bedeutung des Handpuppenspiels für das einzelne Kind und die ganze Spielgruppe (Handpuppenspiele setzen wir zur Unterhaltung ein, aber nicht nur, weil es Spaß macht, sondern vor allem um bestimmte Lernziele zu verfolgen):

- Etwa zum Erfahrungsaustausch.
- Zur Wissensvermittlung.
- Zum Aufarbeiten von Erlebnissen.
- Oder zur Fantasieanregung.

Beim Puppenspiel ist der Kasper der Held, mit dem die Kinder sich identifizieren und mutig allen Gefahren ins Auge sehen. Die Handpuppe hat auch den Vorteil, dass selbst schüchterne und zurückhaltende Kinder in ihrer Rolle aufgehen und sich plötzlich etwas zutrauen. Sie sind ja nicht sie selbst während sie die Puppe halten, sondern die hübsche Prinzessin oder der freche Kasper. Man könnte so ein Gespräch auch ohne Kasperlepuppe führen, jedoch vertraut ein Kind, das sich ängstigt, seine Sorgen dem Kasper eher an, als einem Erwachsenen. Der Kasper versteht sie besser, weil er selbst eine Kind ähnliche Rolle spielt. Die Kinder wenden sich so vertrauensvoll an ihn und lassen sich gerne helfen, beraten oder trösten.

1.7.9 Hauswirtschaftliche Beschäftigungen

Die hauswirtschaftlichen Beschäftigungen umfassen in der Kita das gemeinsame Kochen und Backen. Die zubereiteten Speisen werden von den Kindern selbst vorgeschlagen. Dabei kann es sich um Muffins, Kartoffelsuppe oder Waffeln handeln. Hier lässt sich die Liste der Wünsche beliebig verlängern, da es bei den Kindern zahlreiche Lieblingsspeisen und Ideen gibt.

Unsere Haltung

In der Regel werden die hauswirtschaftlichen Beschäftigungen als freiwilliges Angebot für eine Kleingruppe durchgeführt, so dass sich die Kinder zu einem Angebot auch mehrfach anmelden können. Oftmals wiederholen die Kinder die Teilnahme an einem Koch- oder Backangebot, weil es ihnen Spaß gemacht hat und weil sie erlernte Tätigkeiten und Kenntnisse nochmals vertiefen, oder durch die Wiederholung festigen wollen.

Die Bedeutung der hauswirtschaftlichen Betätigungen

- Bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten erwerben Kinder Fähigkeiten in Bezug auf die „Übungen des täglichen Lebens“ in realen, alltäglichen Situationen.
- Die Kinder lernen verschiedene Lebensmittel sowie deren Zubereitung kennen.
- Sie lernen die Beschaffenheit und Herkunft verschiedener Zutaten kennen und wie aus vielen Einzelzutaten ein schmackhaftes Ganzes entstehen kann.
- Sie erfahren, dass verschiedene Arbeitsschritte notwendig sind, bis eine Mahlzeit oder ein Gericht entsteht und dies mit Arbeit und Zeit verbunden ist.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Fertigstellung des Gerichts, den Umgang mit den Zutaten und gebrauchten Kochutensilien, sowie das abschließende Reinigen der eingesetzten Gegenstände.
- Die Feinmotorik der Kinder wird durch Schneiden, Schütten, Abmessen gefördert.

- Beim Kochen und Backen können Kinder viele sinnliche Erfahrungen machen, d.h. bei den Tätigkeiten in der Küche werden alle ihre Sinne angesprochen, so dass es sich hierbei um wertvolle ganzheitliche Lernerfahrungen handelt. Sie riechen, schmecken und fühlen, hören, wie das Wasser im Topf sprudelt, oder das Öl in der Pfanne zischt.
- Kinder experimentieren mit Zutaten, erweitern ihren Wortschatz und ihre Kenntnisse.

1.7.10 Das Außengelände

Das Kita-Gebäude ist von einem großen Außengelände umgeben und bietet viele Bäume und Büsche zum Klettern und Verstecken spielen. Es gibt die Möglichkeit im Sand bzw. Kies zu spielen, sich in den Spielhäuschen aufzuhalten, an der Wassermatschanlage zu matschen, zu Klettern am Klettergerüst und auf dem Spielschiff. Zu rutschen und in der Vogelnestschaukel zu Schaukeln.

1.7.11 Lebenswelterweiterung

Die Lebenswelterweiterung umfasst verschiedene Lernbereiche in der Kita. Dazu zählen religionspädagogische Angebote, Waldtage, Ausflüge, Organisation von Projekten und die Kooperation mit verschiedenen Institutionen in der Gemeinde.

Religionspädagogische Angebote

Religionspädagogische Angebote umfassen die Erzählung biblischer Geschichten, das Singen von Liedern mit christlichen Inhalten, der Tischspruch vor dem gemeinsamen Essen, Ausflüge in die Kirche, die Gestaltung von Gottesdiensten z.B. Erntedank, das Feiern von religiösen Festen z.B. St. Martin, Weihnachten, Ostern. Durch religionspädagogische Angebote erleben Kinder religiöse Traditionen und machen Lernerfahrungen, die ihnen helfen sollen, einen Sinnhorizont zu erlangen und Werte eines lebenswerten Miteinanders kennen zu lernen. Sie erleben auch das Zusammenleben unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Weltanschauungen in einer Gruppe.

Waldtage

Waldausflüge finden im Laufe des Jahres immer wieder statt. Wir gehen in jeder Jahreszeit und auch bei Regenwetter in die Natur. Zur Kita gehört ein umgebauter Bauwagen auf einem nahe gelegenen Wiesenstück.

Ausflüge

Ausflüge finden mehrmals im Jahr statt und werden vorwiegend für die Kinder im letzten Kita-Jahr organisiert. Die Ausflugsziele variieren von Jahr zu Jahr je nach Interessenlage der Kinder, Situation und Rahmenthema der Einrichtung. Unsere Ausflugsziele waren in den vergangenen Jahren Bäcker, Einkaufen im Supermarkt, Poststelle, Bücherei, Ölmühle, Feuerwehr, Kirche, Rathaus, Museum, Schule, Tiergarten, Kunsthalle, Bauernhof, Altersheim.

Ausflüge sind Höhepunkte im Kita-Alltag und erweitern die Erfahrungen und Kenntnisse, die die Kinder zu einem bestimmten Thema gemacht und gewonnen haben.

1.7.12 Worauf wir in unserer Arbeit noch Wert legen:

- Kinder lernen in der Kita frühzeitig, sich in Gruppen zurechtzufinden und werden durch die Fachkräfte zu partnerschaftlichem Verhalten angeleitet. Dabei achten wir im Alltag darauf, den Kindern Werte eines angemessenen sozialen Umgangs zu vermitteln.
- Im täglichen Zusammenleben und beim Spielen sind Regeln und Grenzen notwendig, damit ein gutes Miteinander möglich ist. Grenzen sind für Kinder wichtig, da sie Orientierung und Halt geben. Deshalb setzen wir in der Einrichtung Grenzen und achten darauf, dass die gesetzten Regeln und Grenzen für Kinder verständlich und nachvollziehbar sind.
- Auf die Einhaltung von Regeln achten Fachkräfte, aber auch Kinder untereinander. Kinder erinnern sich gegenseitig an die Einhaltung von Regeln. Bei Bedarf wird je nach Situation ein Einzelgespräch mit dem Kind geführt oder aber ein Gespräch in der Gruppe. Während der Gespräche werden Regeln nochmals erklärt und deren Sinn erläutert, sowie eine Vereinbarung für das weitere Verhalten getroffen. Diese Vorgehensweise fördert das Verantwortungsbewusstsein für das eigene Handeln der Kinder.
- Bei der Arbeit mit Kindern ist uns die Vermittlung sozialer Fähigkeiten wichtig. Viele Kinder knüpfen in der Kindertagesstätte erstmals in einer relativ großen Gruppe Kontakte zu anderen Menschen. Sie stellen fest, dass andere Kinder ähnliche, oder auch andere Bedürfnisse und Interessen haben, wie sie selbst. Dabei entstehen natürlicherweise Konflikte, die hilfreich bei der Entwicklung sein können. Wir Fachkräfte versuchen Kinder in solchen Konfliktsituationen zu unterstützen und gemeinsam Lösungen zu finden. Hierbei geben wir Hilfestellung, so dass Kinder ihr Anliegen oder Unbehagen in der jeweiligen Situation verbalisieren können. Dabei achten wir sehr darauf, dass Kinder gewaltfreie und friedfertige Problemlösefähigkeiten entwickeln, indem sie lernen, dass nur über Kommunikation Probleme sinnvoll gelöst werden. Die Gemeinschaft soll als positiv und stärkend erlebt werden können.
- Die kindliche Neugierde ist der natürliche Antrieb für ständiges Lernen und Grundlage der Motivation von Kindern. Wir wollen diese natürliche Neugierde des Kindes erhalten und mit ihr arbeiten. Dabei wollen wir eine freundliche und angenehme Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder angenommen und ernst genommen fühlen. Um Kinder an Neues heranzuführen, gehen wir von der kindlichen Erlebniswelt und ihren Interessen aus und leiten dann zu Neuem über. Durch den Einsatz fantasie-reicher Methoden, wie Anschauungsmaterial, Geschichten, Bilder schaffen wir Spannung für die Aufnahme von neuem, sowie Möglichkeiten zum eigenen Ausprobieren.
- Der Weg zum Lernen ist für Kinder das Spiel, da das Spiel die entwicklungsgemäße Lebensform des Kindes ist. Dabei lernt es diejenigen Basiskompetenzen, die es befähigen wird, den späteren Anforderungen im Schulunterricht zu entsprechen. Motivation, Ausdauer, Initiative, Frustrationstoleranz, Fantasie und Kreativität sind einige Beispiele für Merkmale von Kompetenzen, die im Spiel angelegt und gefestigt werden.

1.8 Die Aufnahme in unsere Kindertagesstätte

Der Eintritt in die Kita stellt für Kinder und Eltern eine besondere Veränderung dar. Weder den Eltern noch den Kindern ist so ganz klar, was sie in der Einrichtung erwarten wird und viele stellen sich die Frage, wie mit den individuellen Bedürfnissen der Kinder umgegangen wird.

Können wir es uns erlauben, unsere Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen in den Kita-Alltag einzubringen oder müssen wir sie an die Abläufe und Regeln in der Kita anpassen? Was ist mit all' diesen Dingen, die mein Kind noch nicht kann? Was ist, wenn sich mein Kind nicht von mir trennen kann? Ist da jemand, der für mein Kind da ist, wenn

es Schutz, Trost oder einfach nur Begleitung braucht? Bekommt das überhaupt jemand mit, wie es meinem Kind geht?

Diese und andere Fragen stellen sich Eltern vor dem Kita-Einstieg ihres Kindes.

In unserer Einrichtung ankommen heißt, sich schrittweise mit neuen Eindrücken und unbekannten Menschen vertraut zu machen.

1. Die betreffende Bezugsfachkraft ist die erste Ansprechpartnerin für Eltern und Kind. Hier muss die erste Beziehung aufgebaut und eine Vertrauensbasis geschaffen werden.
2. Ein offenes vertrauensvolles Miteinander ist das oberste Ziel.
3. Jedes neue Kind erhält Raum und Zeit in der Kita anzukommen.

Gestaltung des Einstiegs in die Kindertagesstätte:

- Vor der Aufnahme des Kindes in die Kita führen Eltern und die Bezugsfachkraft des Kindes ein Aufnahmegespräch.
- Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Die Bezugsfachkraft ist erste Ansprechpartnerin für Kind und Eltern. Sie bespricht mit Eltern alle wichtigen Dinge zur Gestaltung der Eingewöhnungszeit, z.B. zeitliche Abläufe, Rolle der Eltern. Je nach Verhalten des Kindes bespricht die Bezugsfachkraft die Schritte der Eingewöhnung mit den Eltern.
- Erfahrungsgemäß halten sich Kinder in der Eingewöhnungszeit in der Nähe der Bezugsfachkraft auf und wählt sie als erste Spielpartnerin. Die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern der Gruppe benötigt oft noch etwas Zeit und Vertrauensaufbau.
- Die Dauer des Ablöseprozesses ist je nach Kind und seiner mitgebrachten Bindungserfahrung verschieden.

1.9 Kooperation

1.9.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern bzw. Familie und ggf. weiteren Personen oder Institutionen mit denen das Kind Kontakt hat. In partnerschaftlichem Austausch zwischen den Beteiligten werden Wissen und Erfahrungen kommuniziert, und die Erziehung des Kindes als gemeinsame Aufgabe verstanden. „Elternhaus und Kindertagesstätte tragen gemeinsame Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes (...).“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, 2006, S. 45).

Erziehungsziele und Methoden bedürfen der Abstimmung und gegenseitigen Reflexion.

1.9.2 Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Vor der Aufnahme des Kindes	Erster Kontakt zu den Eltern Aufnahmegespräch
Einzelkontakt	Tür- und Angelgespräche Gespräche während und nach der Eingewöhnung Runder Tisch, z.B. mit Therapeuten Entwicklungsgespräche Telefonkontakte Beratungsgespräche/Vermittlung von Hilfsangeboten
Angebote unter Beteiligung von Eltern und Fachkräften	Elternabende Elternbeiratswahl Kooperationselternabend in der Schule Elternbeiratssitzungen Elternbefragungen
Angebote unter Beteiligung von Familien und Fachkräften	Feste und Feiern, gemeinsame Planung und Gestaltung
Eltern mit Kompetenzen	Einbringen eigener Fähigkeiten, z.B. backen, musizieren, vorlesen Einbeziehung in die Planung besonderer Aktivitäten, Veranstaltungen
Informative Angebote	Aushänge Dokumentation von Projekten Artikel im Amtsblatt Elternbriefe Einladungen Konzeption Kita-ABC
Elternvertretung/ Elternbeirat	Ansprechpartner für Eltern und Fachkräfte Informationen über Inhalte der pädagogischen Arbeit Einbeziehung in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen
Kommunalpolitisches Engagement	Eltern als Fürsprecher der Kita im Interesse der Kinder und Eltern

1.9.3 Kooperation Kita und Schule

Vorbereitung auf die Schule

Genau genommen, beginnt mit dem Kita-Eintritt die Vorbereitung auf die Schule. Das heißt für uns, wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung während der Zeit in der Kita, beobachten und erkennen seine Stärken und schaffen Entwicklungsmöglichkeiten. Immer mit dem Ziel, den bestmöglichen Start in die Schule zu erreichen. Dies alles gelingt nur in Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes, der Kooperation mit der Schule und möglichen Unterstützungssystemen, die auch für die Entwicklungsunterstützung des Kindes zuständig sind.

Durch die weitgehend altershomogene Gruppe, unterstützen sich die Kinder ebenfalls in ihrer Entwicklung. Wir haben in unseren Beobachtungen gelernt, dass Kinder sich sehr stark an den Fähigkeiten und den Kenntnissen Gleichaltriger orientieren und dies oft als große Motivation sehen, etwas auch lernen zu wollen, weil ein anderes gleichaltriges Kind das kann.

Wichtige Fähigkeiten für diese Entwicklung sind aus unserer Sicht beispielsweise Neugierverhalten, Selbstvertrauen, Kooperationsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Selbstständigkeit.

Der Übergang in die Grundschule

Im vorletzten und letzten Kita-Jahr werden die Kinder von den Fachkräften und der Kooperationslehrerin gezielt auf Schlüsselkompetenzen im Hinblick auf die Einschulung beobachtet. Durch diese Beobachtung wird in manchem Fall deutlich, wo ein Kind noch Unterstützung und besondere Hilfestellung benötigt.

Die Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung und der Illinger Grundschule wird in einem Jahres-Kooperationsplan zwischen der Kooperationslehrerin und den Erzieherinnen vereinbart. Dieser Kooperationsplan legt die gemeinsame Arbeit von Lehrkräften und Fachkräften fest und wird von ihnen erstellt, reflektiert und aktualisiert.

Um den Kindern einen positiven Übergang von der Kita in die Grundschule zu ermöglichen, ist eine frühzeitige Zusammenarbeit zwischen Eltern, Fachkräften und Lehrerinnen und weiteren Fachleuten zur Unterstützung des Kindes notwendig. Bei der Entscheidung über die Einschulung des Kindes sollte die individuelle Entwicklung des Kindes, die Fördermöglichkeiten der Kindertagesstätte und die Gestaltung des Schulanfanges in der Schule berücksichtigt werden. Nach der Einschulung des Kindes können Lehrkräfte der Schule bei Bedarf Gespräche mit den früheren Fachkräften des Kindes suchen. Zur Gestaltung des Übergangs für die Kinder besuchen die künftigen Schulanfänger die Schule und den Unterricht in einer Grundschulklasse.

1.9.4 Zusammenarbeit mit Unterstützungssystemen und Institutionen der Gemeinde

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeitet die Kita vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern, wie Kinderärzten, Therapeuten, Gesundheitsamt und der allgemeinen Jugendhilfe. Werden von uns Auffälligkeiten z.B. in der Entwicklung der Sprachfähigkeit, der Motorik oder in anderen Bereichen beobachtet, weisen wir Eltern umgehend darauf hin und unterstützen sie beim Zusammenwirken mit geeigneten Beratungsstellen und Fördereinrichtungen. Bei Bedarf trägt sie in enger Absprache mit den Fachleuten aktiv zur Durch-

führung von Fördermaßnahmen bei (vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, 2011, S. 84 ff).

Den gesetzlichen Schutzauftrag §§ 8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung nehmen wir sehr ernst, s. Schutzauftrag im Anhang (Kita-ABC).

Vielgestaltige Kooperationspartner wie die örtlichen Vereine, Musikschulen und die Kirchengemeinde bereichern und erweitern die Angebote für die Kinder und stellen eine wesentliche Ergänzung der gemeinsamen wie der individuellen Förderung dar.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, a.a.O.).

Wir arbeiten mit örtlichen Vereinen und anderen Institutionen zusammen, die unsere Arbeit unverbindlich mit eigenen Angeboten bereichern.

1.10 Besonderheiten unserer Kindertagesstätte

- Einige Fachkräfte spielen verschiedene Instrumente.
- Naturnahe Lage, die uns Gelegenheit gibt, spontan in die Natur zu gehen. Hierbei wollen wir besonders das Natur- und Umweltbewusstsein der Kinder ansprechen.
- Den religionspädagogischen Aspekt unserer Arbeit setzen wir um, zum Beispiel beim Erzählen von biblischen Geschichten, feiern christlicher Feste und der Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirche. Wir beten im Alltag vor dem „gemeinsamen Essen“ und singen religiöse Kinderlieder.
- In unserer Kita werden Kinder mit besonderem Förderbedarf mitbetreut. Die Eltern der betreffenden Kinder haben Integrationshilfe beantragt. Von diesen Geldern werden zusätzliche Fachkräfte finanziert, die je nach Unterstützungsbedarf mit den betreffenden Kindern arbeiten.
- Die Kinder sind in weitgehend altershomogenen Gruppen, d.h. die Altersmischung umfasst 1 bis 2 Jahrgänge (vgl. Altershomogene Gruppen im Kita-ABC).

2. Zukunftsausrichtung

In naher Zukunft werden folgende Punkte im Kita-Team mit dem Träger und Elternbeirat erörtert, die zu Veränderungen führen können:

- Sicherung der Arbeit durch Fachkräftegewinnung.
- Verstärktes Engagement bei der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte.
- Stärkere Öffnung für Eltern, um am Alltag des Kindes mehr teilzuhaben.
- Überlegen, wie können wir Kinder mit Migrationshintergrund noch besser im Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen.
- Überlegungen, wie Platz für Abstell- bzw. Lagermöglichkeiten geschaffen werden können, da ursprünglich dafür geplante Räume inzwischen als Schlaf- und Ruheräume genutzt werden.
- Überlegungen, ob das Projekt „Naturwochen/spielzeugfreie Zeit“ für unsere Arbeit noch aktuell ist.

3. Anhang

3.1 Elterninfo zum „Wald- und Wiesenprojekt“

Kinder erleben und begreifen bereits im Vorschulalter, wie der Mensch mit der Natur verbunden und auf sie angewiesen ist. Wenn Tiere und Pflanzen Kindern nicht fremd sind und sie eine Vertrautheit zu ihnen entwickeln konnten, ist eine wichtige Voraussetzung für schützendes Verhalten entstanden. So kämpfen wir z.B. für die Erhaltung des Baches, an dem wir als Kinder spielten oder des Baumes, auf den wir als Kind kletterten.

Kita-Kinder sind für Naturerfahrungen besonders empfänglich. In diesem Alter wird ein sehr intensives Verhältnis zur Natur aufgebaut.

Durch unsere Wald- und Wiesenprojekte sollen Kinder im täglichen Erleben die Möglichkeit bekommen, ein positives Grundgefühl zur Natur zu entwickeln, denn „nur was man kennt, kann man schützen“.

Erfahrungen der Kinder in der Natur:

- Das Natur- und Umweltbewusstsein der Kinder wird angeregt.
- Die Natur wird bewusst wahrgenommen und erlebt.
- Kinder lernen Verantwortung für unsere Natur zu übernehmen.
- Im Wald wird den Kindern Wissen vermittelt.
- Kinder lernen verschiedene Tiere, Pflanzen, Wetterlagen kennen und Zusammenhänge verstehen (Bsp. Baum → Papier).
- Kinder lernen die Jahreszeiten in ihrer Abfolge kennen und wie sich der Wald in jeder Jahreszeit verändert.
- Die Sprache der Kinder wird gefördert, durch neue Situationen und das Kennen lernen von neuem wird das Kind in seiner Begriffsbildung gefördert und erfährt eine Erweiterung seines Wortschatzes.
- Das Regelverständnis der Kinder wird gefördert, da sie lernen, dass auch im Wald bestimmte Regeln gelten (z.B. vorsichtiger Umgang mit Tieren, in Reichweite der Gruppe bleiben etc.).
- Über die Förderung der Sinne (Riechen, Hören, Tasten) werden die Kinder in ihrer Wahrnehmung sensibilisiert.
- Die Bewegung im Wald und auf der Wiese führt zur Schulung der Grob- und Feinmotorik, der Koordination, Bewegungssicherheit und der Förderung des Gleichgewichtssinns.
- Soziale Fähigkeiten wie Hilfe leisten, Toleranz gegenüber Neuem, Verantwortung füreinander übernehmen, gemeinsames Erleben in der Gruppe werden eingeübt.
- Die Kreativität und Fantasie der Kinder wird im Wald durch das Spiel mit Naturmaterial angeregt z.B. Bau einer Zwerge-Landschaft.
- Kinder erleben frühzeitig Zusammenhänge des ökologischen Gleichgewichtes und dessen Störungen kennen..

3.2 Elterninfo zum Projekt „Naturwochen“

Aktuell findet das Projekt nicht in der Kita statt. Es steht für uns als Team auf der ToDo-Liste. Wir wollen uns fachlich damit auseinandersetzen, ob wir es wieder in den jährlichen Ablauf aufnehmen. Da wir den Inhalt jedoch sehr interessant finden, sollen die theoretischen Hintergründe dazu hier aufgeführt bleiben, bis wir uns endgültig entschieden haben, ob wir das Projekt weiterführen oder uns davon verabschieden.

„Naturwochen = spielzeugfreie Zeit + Erfahrungen in der Natur“. In den „Naturwochen“ verbinden wir spielzeugfreie Zeit unserer Kita-Kinder mit Erfahrungen in der Natur. Einige der erfahrungsgemäß häufigsten Fragen möchten wir an dieser Stelle ansprechen. Sollten Eltern darüber hinaus Fragen haben, ist es ratsam das Gespräch mit den Gruppenfachkräften zu suchen und falls sich im Verhalten des Kindes während den Naturwochen etwas ändert mit uns Rücksprache zu halten.

Kann denn Spielzeug Sünde sein (süchtig machen)?

Zeug zum Spielen ist für Kinder sicher wichtig, kann die Kreativität fördern und gehört selbstverständlich zu ihrer Lebenswelt. Eine Überhäufung mit Spielzeug, Konsumgütern und Freizeitangeboten kann aber auch dazu führen, dass Kinder zu wenig Gelegenheit haben, „zu sich zu kommen“, ihre eigenen Bedürfnisse zu spüren, ihre eigenen Ideen und Phantasien zu entwickeln.

Das Projekt „Spielzeugfreie Zeit“ richtet sich also nicht gegen Spielzeug. Die Herausnahme des Spielzeugs und der Spielangebote von Erwachsenen für einen begrenzten Zeitraum ist eine Methode, eine Situation zu schaffen, in der Kinder Erfahrungen mit ihren Möglichkeiten und Grenzen machen können, in der sie sich im geschützten Rahmen der Kindertagesstätte „ausprobieren“ können.

Was hat das Projekt mit Suchtprävention zu tun?

Das Projekt kann Kindern einen Zeit-Raum und einen Spiel-Raum schaffen, ihre Möglichkeiten und Grenzen zu erproben. Da in dieser Zeit die Aktivitäten und Situationen konsequent von den Kindern ausgehen, können sie die Funktion bestimmter „Lebenskompetenzen“ (z.B. Umgang mit Sprache, Beziehungsfähigkeit, verstärkte Wahrnehmung persönlicher Bedürfnisse, Entwicklung von Selbstvertrauen usw.) als sinnvoll erleben und weiterentwickeln. Dazu gehört es auch, einmal zu erleben, dass nicht alles klappt, dass man Fehler macht, dass man auch einmal Frustrationen aushalten muss, ohne dass diese gleich von Erwachsenen ausgeglichen werden.

In der Suchtforschung gibt es viele Hinweise darauf, dass Menschen, die vielfältige Lebenskompetenzen entwickelt haben, die mit ihren Stärken und Schwächen umgehen können, die Handlungsalternativen selbst entwickeln können, deutlich weniger suchtfähig sind als Menschen, die dies nicht können. Lebenskompetenzen sind „Schutzfaktoren“ gegen Sucht.

Wie lange dauert das Projekt?

Aus den Erfahrungen zahlreicher durchgeführter Projekte hat sich gezeigt, dass Kinder und Erwachsene viel Zeit brauchen, sich auf die neue Situation einzustellen. Spielideen müssen Zeit haben sich zu entwickeln. Oft war es so, dass die eingeplante Zeit, die den Erwachsenen vor dem Projekt als sehr langer Zeitraum erschien, viel zu schnell vorbei waren, weil die Kinder noch so viele Ideen verwirklichen wollten (was sie dann natürlich trotz des wieder vorhandenen Spielzeugs nach dem Projekt auch können). Die Dauer des Projekts ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich. In der Vergangenheit dauerten die Projekte im Durchschnitt 4 - 6 Wochen.

Gibt es während des Projekts keine Regeln und Grenzen?

Regeln und Grenzen sind zum Zusammenleben unerlässlich. Auch in der spielzeugfreien Zeit können sie nicht wegfallen. Wichtig dabei ist aber, dass auch den Kindern die Gelegenheit gegeben wird, aus Situationen heraus Regeln und Grenzen selbst zu setzen, da sie so deren Sinn besser erfassen. Selbstverständlich ist auch die Fachkraft - wie bisher - weiterhin verantwortlich. Es gibt sicher Situationen, in denen sie Grenzen setzen muss und die Regeln mit den Kindern im Gespräch entwickelt.

Soll zu Hause auch das Spielzeug weggeräumt werden?

Fragen Sie Ihr Kind! Die „Spielzeugfreie Kindertagesstätte“ ist ein Projekt, das für den pädagogisch gesicherten Rahmen der Kindertagesstätte entwickelt wurde. Wenn manche Kinder diese Situation auch zu Hause herstellen wollen, dann sollte dies ermöglicht werden. Für andere Kinder wiederum sind Kindertagesstätte und Elternhaus verschiedene Lebenswelten, hier sollte die Situation der Kindertagesstätte nicht künstlich übertragen werden.

Können die Kinder von zu Hause Spielzeug mitbringen?

Während der spielzeugfreien Zeit dürfen die Kinder kein vorgefertigtes Spielzeug von daheim mitbringen. Die Kinder können aber gerne Material und Werkzeug (begleiten Sie bitte Ihr Kind, wenn es z.B. eine Säge oder anderes scharfes Werkzeug bringt) mitbringen. Auch diese Initiative sollte von den Kindern und nicht von den Erwachsenen ausgehen.

Kommt die Schulförderung in dieser Zeit nicht zu kurz?

In den Grundschulen werden Kinder erwartet, die mit einer neuen Situation zurechtkommen. In der „Spielzeugfreien Zeit“ werden Fähigkeiten gefördert, die für die Kinder im Hinblick auf die Schule wichtig sind. Spielen, vor allem freies Spielen, ist für Kinder sowohl Lernen als auch Förderung von praktischen Fertigkeiten wie z.B. Feinmotorik und Konzentration.

Das Projekt fördert ebenso, wie in der wissenschaftlichen Begleitstudie bestätigt, wichtige Kompetenzen wie:

- Die Fähigkeit, sich verständlich zu machen und andere zu verstehen.
- Die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, eigene Stärken und Schwächen anzunehmen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, sich selbst eigene Aufgaben zu stellen, Probleme wahrzunehmen und selbst Lösungen zu entwickeln.
- Die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen, sich Hilfe bei anderen zu holen, gemeinsame Lösungen zu finden.

Ohne diese elementaren Fähigkeiten und eine altersgemäße soziale Kompetenz kann ein Kind im Schulalltag nur schwer bestehen. Auch für das weitere Leben sind sie von entscheidender Bedeutung.

Was ist, wenn es meinem Kind langweilig ist oder wenn es nicht mehr in die Kita gehen will?

Langeweile auch einmal auszuhalten, ist durchaus im Sinne des Projektes. Kinder sollen ja lernen, aus der Unzufriedenheit mit einer Situation heraus, Lösungen selbstständig zu entwickeln und nicht durch Ersatzangebote der Situation auszuweichen. Dies können Kinder jedoch nicht lernen, wenn Erwachsene bei jedem Anzeichen von Langeweile bei Kindern sofort mit Unterhaltungs- oder Spielangeboten eingreifen. Auch im späteren Leben ist nicht immer jemand da, der uns sofort Frustrationen aus dem Weg räumt.

Muße, Langeweile, Nichtstun, Nicht-Funktionieren sind notwendige Pausen, nach denen Erwachsene sich oft genug sehnen. Wir sollten unseren Kindern die Gelegenheit geben, diese lebenswichtigen Bedürfnisse zu erfahren.

Dass Kinder einmal nicht in die Kindertagesstätte gehen wollen, kommt nach unserer Erfahrung in der spielzeugfreien Zeit nicht häufiger vor als im normalen Kita-Alltag auch. Sollte dies jedoch der Fall sein, ist es immer wichtig, dass Sie mit dem Kind und den Fachkräften zusammen nach den Ursachen suchen, um gemeinsam eine angemessene und passende Lösung zu finden.

Was machen die Fachkräfte während des Projekts?

Wir Fachkräfte helfen während der Projektphase den Kindern dabei eigene Ideen und Spiele umzusetzen. Wir beobachten die Kinder, sind aufmerksam und nehmen ihre Anregungen wahr, auf die wir dann verstärkt eingehen. Das einzelne Kind, die Gruppe, und die Prozesse zu beobachten und zu begleiten werden unsere primären Aufgaben sein.

Ist das Projekt wissenschaftlich abgesichert?

Ja. 1995/1996 wurde im Auftrag der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. und finanziert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit eine wissenschaftliche Begleitstudie zum Projekt durchgeführt, deren Ergebnisse vorliegen. Das Erreichen der suchtpreventiven Ziele der Lebenskompetenzförderung wurde durch die Studie bestätigt.

3.3 Kita-ABC

Abholzeiten

Für Kinder der Regelzeit:	12:30 Uhr
Für Kinder der Ganztagesgruppe:	14:00 und 15:00 Uhr

Ausnahmen sind nach Rücksprache mit den pädagogischen Fachkräften möglich. Für Kinder, die alleine nach Hause gehen dürfen, ist vorher eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern nötig (ist im letzten Halbjahr vor der Einschulung möglich). Diese Kinder werden dann am Ende der Abholzeit von uns auf den Heimweg geschickt.

Adresslisten

Um die Kontakte der Kinder und Eltern untereinander auch außerhalb der Einrichtung zu fördern, werden zu Beginn eines jeden Kita-Jahres Adresslisten erstellt.

Altershomogene Gruppen

Unsere Gruppen sind überwiegend altershomogen, d.h. sie umfassen zwei Jahrgänge. Durch Beobachtung stellten wir fest, dass etwa gleichaltrige Kinder mehr voneinander lernen, als Kinder in altersgemischten Gruppen.

In der Peergroup beobachten wir, dass sich Gleichaltrige an Gleichaltrigen orientieren und auf denselben Entwicklungsstand kommen wollen. - „Eine Peergroup (von peer „Ebenbürtiger“, „Gleichgestellter“ oder „-altriger“) ist eine soziale Gruppe mit großem Einfluss, der sich ein Individuum zugehörig fühlt.“ - Wikipedia -

Nicht immer gelingt es uns, tatsächlich alle Kinder gleichen Alters in einer Gruppe zu haben. Äußere Einflüsse wie der gesetzliche Anspruch auf einen Betreuungsplatz, die Entscheidung der Eltern ein Kind voreinzuschulen, oder zurückzustellen ändert immer wieder die Struktur einer Gruppe. Hier steht für ein Kind manchmal ein langfristig geplanter Gruppenwechsel an, damit es wieder zusammen mit Gleichaltrigen auf den am Ende der Kita-Zeit anstehenden Schulstart gut vorbereitet werden kann.

Jede Gruppe umfasst Regel- und Ganztagesplätze, somit besteht - sofern vorhanden - für Eltern die Möglichkeit die Betreuungsform zu wechseln, ohne daß das Kind die Gruppe wechseln muß.

Trotz des pädagogischen Grundkonzeptes, ist uns eine Altersmischung wichtig.

Der Tages- und Wochenablauf bietet hierfür Gelegenheit. Wir treffen uns immer wieder zu gemeinsamen Singkreisen und geplanten gruppenübergreifenden pädagogischen Angeboten. Während der Freispielzeit gibt es immer wieder gruppenübergreifende Spielmöglichkeiten, z.B. im Garten, im Bewegungsraum oder in der Nachmittagsbetreuung (während der Eingewöhnung ist eine Gruppe meist ganz auf sich konzentriert und öffnet sich erst, wenn stabile Beziehungen in der Gruppe aufgebaut sind).

Anfang

Mit dem Kita-Anfang beginnt für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Der wichtige Lebensraum „Kindertagesstätte“ bringt viel Neues für das Kind und für die ganze Familie. Für viele Kinder ist der erste Kita-Tag die erste Trennung von den Eltern.

Um Ihnen und Ihrem Kind diesen ersten Schritt zu erleichtern, ist eine gute Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften sehr hilfreich.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit der Begrüßung des Kindes durch die Fachkraft und endet mit der Verabschiedung. Achten Sie bitte beim Bringen und Abholen Ihres Kindes darauf, dass Ihr Kind die Mitarbeiter begrüßt bzw. sich verabschiedet.

An Veranstaltungen und Festen der Kindertagesstätte, bei denen die Erziehungsberechtigten anwesend sind, haben Sie die Aufsichtspflicht für Ihre Kinder.

Ausflüge

Im Jahresverlauf machen wir mit den Kindern Ausflüge. Ausflüge können je nach Thema spontan stattfinden, so dass Ausflugziele und Termine nicht immer im Voraus bekannt gegeben werden können. Wir sind mit den Kindern jedoch rechtzeitig zur Abholzeit wieder zurück. Besondere Ausflüge wie der Abschlussausflug der „zukünftigen Schulanfänger“ werden vorab bekannt gegeben.

Besuche

Ehemalige Kita-Kinder dürfen uns nach Absprache einmal im Monat besuchen.

Bewegungserziehung

Findet im Bewegungsbereich und im Garten statt.

Bezugsfachkraft

Die Bezugsfachkraft ist erste Ansprechpartnerin für alle Belange Ihres Kindes. Sie führt das Aufnahmegespräch und die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Im Entwicklungsordner oder auch Portfolio genannt werden die Entwicklungsschritte des Kindes gemeinsam mit dem Kind dokumentiert.

Bilder und Basteleien

Gemalte Bilder und Basteleien, die während des Freispiels entstehen, mögen für den Erwachsenen manchmal nicht viel darstellen. Für Kinder sind diese „Werke“ wichtig und bedeutsam.

Manchmal geht es darum, Material auszuprobieren - kleben, schneiden oder ein komplettes Bild zu gestalten.

Bildungsauftrag

Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte besteht in einer ganzheitlichen Förderung der Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit von Kindern in Ergänzung zur familiären Erziehung. Im Vordergrund steht nicht das sachbezogene Lernen, sondern das Erfahren im sozialen Umfeld beim täglichen Miteinander. Der Bildungsauftrag ist im Kindertagesbetreuungsgesetz begründet und findet in Anlehnung an den Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg statt.

Danke

Dankbar sind wir für jede Art von Hilfe. Wir freuen uns auch über das gelegentliche Mitbringen von Taschentüchern und Blumen für den Frühstückstisch, genauso über die tatkräftige Mithilfe bei Feiern und Festen. Ebenso freuen wir uns über eingebrachte Fähigkeiten. Wenn Sie gerne werken, basteln, vorlesen, backen oder mit Kindern einen Tanz einüben möchten, freuen wir uns über Ihre Mitwirkung.

Eingewöhnung

Für die Eingewöhnung Ihres Kindes ist die Bezugsfachkraft Ihres Kindes zuständig. Sie begleitet seine ersten Schritte in der Kita und baut so eine ganz besondere Beziehung zu Ihrem Kind auf.

Elternabende

Im Laufe des Kita-Jahres veranstalten wir mehrere Elternabende. Sie dienen der Information und dem Kennenlernen der Eltern untereinander. Dies können Abende mit Erziehungsthemen sein, oder Informationsabende, an denen wir Sie über unsere Arbeit informieren. Je nach Thema werden die Abende von uns Fachkräften oder von Referenten gestaltet.

Elternbeirat

Der Elternbeirat in der Kita ist die Vertretung der Eltern aller in die Kindertagesstätte aufgenommenen Kinder. Die Hauptaufgabe des Elternbeirats liegt in der Unterstützung der Erziehungsarbeit der Kita. Der Elternbeirat wird am Anfang des Kita-Jahres für die Dauer eines Jahres gewählt. Elternbeirat und Kita-Team treffen sich regelmäßig, jedoch mindestens zwei Mal im Jahr zu Besprechungen. Die Eltern und der Elternbeirat als deren gewählte Vertreter werden in allen wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung in der Einrichtung informiert und beteiligt.

Fotos der Elternbeiräte und deren Telefonnummern finden Sie am Aushang.

Elternbücherei

Hier finden Sie Bücher zu verschiedenen Erziehungsthemen. Möchten Sie Bücher ausleihen, so tragen Sie diese bitte in die Ausleihvorlage ein.

Die Ausleihzeit beträgt sechs Wochen, wir bitten um pünktliche Rückgabe!

Elternbriefe

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit erhalten Sie mit der Kita-Post, die Ihnen Ihr Kind mitbringt. Sie erhalten pro Monat mind. einen Brief, den sog. „Monatsbrief“, über die Vespertasche Ihres Kindes. Die aktuelle Ausgabe hängt immer am Aushang. Informationen, z.B. zu Veranstaltungen erhalten Sie zusätzlich. Sollten Sie in einem Monat die aktuelle Ausgabe nicht erhalten, sprechen Sie uns bitte an.

Elterngespräche

Führen wir in Form von Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräch. Mindestens einmal im Jahr findet ein Elterngespräch statt, möglichst im Geburtsmonat des Kindes zum Entwicklungsstand Ihres Kindes. Eltern und Fachkraft vereinbaren dazu gemeinsam einen Termin. Darüber hinaus nehmen wir uns nach vorheriger Absprache gerne Zeit für Gespräche zu anderen für Sie wichtigen Fragen. Ebenso sind Tür- und Angelgespräche zum kurzen Austausch wichtiger Informationen wichtig.

Entwicklungsordner

Von jedem Kind wird zu Beginn der Kita-Zeit ein Entwicklungsordner (Portfolio) angelegt. Dort werden Erlebnisse, neue Erfahrungen, einige Werkstücke und Fotos aus dem Alltag abgeheftet. Somit haben alle (Kind, Eltern, Fachkräfte) einen Überblick, wo Ihr Kind gerade in seiner Entwicklung steht und womit es sich im Moment beschäftigt.

Ersatzkleidung

Ihr Kind sollte immer mindestens eine Garnitur Wechselkleidung dabei haben. Schnell ist mal ein Getränk verschüttet, oder beim Spiel im Garten etwas schmutzig geworden. Und in eigenen Kleidern fühlt man sich einfach wohler.

Fahrzeuge

Fahrzeuge Ihrer Kinder können auf dem Abstellplatz nahe dem Kita-Briefkasten abgestellt werden. Die Fahrzeuge werden auf eigene Verantwortung abgestellt.

Ferien

Unsere Ferientage liegen überwiegend innerhalb der Schulferien. Die aktuellen Ferienzeiten entnehmen Sie bitte unserem Ferienplan.

Fortbildung

Um die Qualität unserer erzieherischen Arbeit beizubehalten, nehmen alle unsere Erzieherinnen regelmäßig an beruflichen Fortbildungen teil.

Freispiel

Das Freispiel ist eine wichtige Zeitspanne im Tagesablauf der Kinder, in der sie weitestgehend in freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit wählen und spontanen Spielbedürf-

nissen nachgehen können. Im Freispiel suchen sie Spielraum, Spielmaterial und Spielpartner selbst aus, setzen sich selbst ihre Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer des Spiels. Dabei leisten Fachkräfte Hilfestellung, z.B. um Spielpartner zu finden, Anregungen zu geben und Konflikte zu lösen.

Die Freispielzeit erstreckt sich über den ganzen Tag, sie wird durch den Morgenkreis, pädagogische Angebote, Mittagessen und Ruhezeit unterbrochen.

Frühstück

Um unser Erziehungsziel: „Gesunder Körper durch gesunde Ernährung“ zu unterstützen, geben Sie Ihrem Kind bitte ein gesundes Frühstück mit, z.B. belegtes Brot, Obst, Gemüse oder Joghurt. Bitte geben Sie nichts Süßes mit. Schokolade, Kuchen, Marmeladenbrote, Pudding, Joghurt drinks, Knabbersachen u. ä. sind nicht erwünscht.

Garderobe

Bitte ziehen Sie Ihre Kinder kitagerecht an. „Räuberzivil“ ist uns am liebsten, damit sich die Kinder frei ausleben können (malen, matschen, bewegen, etc.). Der Vorteil des „Zwiebellook“- Kleidungsstils ist, dass die Kinder Ihre Kleidung unterschiedlichen Temperaturen anpassen können. Ebenfalls muss jedes Kind Regen- oder Matschkleidung und eine Mütze in der Einrichtung haben. Bitte kontrollieren Sie diese Kleidungsstücke regelmäßig, um diese eventuell zu waschen oder auszutauschen. Für Garderobe übernehmen wir keine Haftung.

Geburtstage

Den Festtag Ihres Kindes feiern wir mit den Kindern in der Gruppe. Der Geburtstag ist für jedes Kind ein besonderes Fest, an dem das Geburtstagskind im Mittelpunkt des Geschehens steht. Wir lassen Ihr Kind mit Liedern und Geschichten hochleben. Das Geburtstagskind darf an diesem Tag für seine Gäste etwas Salziges zum Naschen mitbringen. Von der Gruppe erhält es ein kleines Geschenk.

Getränke

Bringt jedes Kind in einer auslaufsicheren Trinkflasche mit. Bitte nur Wasser, Mineralwasser oder ungesüßten Tee. Wir ergänzen das Getränkeangebot mit Tee-Runden in den Gruppen und füllen die leere Flasche Ihres Kindes gerne auf.

Gummistiefel

benötigt jedes Kind. Wir gehen auch bei Regen ins Freie. Gummistiefel tragen die Kinder auch zum Bobby Car fahren. Bitte in der kälteren Zeit an dicke Socken oder gefütterte Stiefel denken!

Hausschuhe

Hausschuhe oder Sandalen müssen in den Räumen der Kita getragen werden. Diese Schuhe werden am Garderobenplatz des Kindes deponiert. Schuhe müssen fest an den Kinderfüßen sitzen, d.h. keine Pantoffeln o.ä.

Hobbys

Gerne dürfen sich Eltern mit ihren Hobbys in die pädagogische Arbeit einbringen (z.B. mit Kindern Filzen, Töpfern, Werken, Fußball spielen, gärtnern, Theater spielen o. ä.).

Bitte kommen Sie auf uns zu, damit wir die Organisation besprechen können. Damit Sie sich aktiv in die Arbeit einbringen können benötigen Sie, ebenso wie alle Mitarbeiter der Kita, ein polizeiliches Führungszeugnis. Die Unterlagen dafür werden über uns beim Träger beantragt, die Kosten übernimmt selbstverständlich der Kita-Träger = Ehrenamtsvereinbarung)

Jahresablauf

Für den gesunden Lebensrhythmus eines Kindes sind wiederkehrende Dinge wichtig, da sie Halt und Sicherheit geben. Über den Tages- und Wochenrhythmus hinaus, finden Sie in unserer Kita den Jahresrhythmus, der sich am aktuellen Thema und hauptsächlich an Festen und Höhepunkten während des Jahresablaufs orientiert. Wiederkehrende Feste und Aktivitäten sind z.B. Laternenfest, Nikolausfeier, Advent, Weihnachtsfeier, Theater, Waldprojekte, Fasching, Osterfeier, Frühlings- oder Sommerfest, verschiedene Ausflüge, Erntedank etc.

Kennzeichnung

Bitte kennzeichnen Sie alle persönlichen Gegenstände Ihres Kindes, die in der Kita deponiert werden, mit dem Namen Ihres Kindes (z.B. Kleidung und Schuhe).

Kochen und Backen

Je nach Wunsch der Kinder bieten wir hauswirtschaftliche Angebote an (z.B. kochen und backen).

Krankheiten (Infektionsschutz)

Sollte Ihr Kind krank sein, muss es bis zur Genesung zu Hause bleiben, siehe Benutzerordnung im Kita-Vertrag. Bitte informieren Sie uns noch am selben Tag bis spätestens 10:00 Uhr telefonisch darüber. Bei bestimmten ansteckenden Krankheiten benötigen wir ein ärztliches Attest, bevor Sie Ihr Kind wieder in die Kita schicken.

Langschläfer

Bitte bringen Sie Ihr Kind bis spätestens 08:30 Uhr zu bringen, damit es ausreichend Zeit zum freien Spiel und zum Knüpfen sozialer Kontakte mit anderen Kindern hat.

Materialsammlung

Um kostengünstig mit den Kindern basteln zu können, sammeln wir viele Dinge wie Wolle, Malpapier, Klopapierrollen etc. Bestimmte Materialien erbitten wir über einen Aushang an der Eingangstür. Gerne dürfen Sie uns auch Ihr Sammelgut anbieten.

Medien

Zur Motivation, Bearbeitung und Vertiefung verschiedener Themen setzen wir unterschiedliche Medien ein, wie z.B. Bilderbücher, Fotos, und CDs. Sofern Sie Ihr Einverständnis erteilt haben fotografieren wir Ihr Kind in Freispielsituationen, in Projekten, bei Festen u.ä. fürs Portfolio und Dokumentationen in der Kita. Verwendung finden Fotos auch in Berichten fürs Amtsblatt. Ihr Einverständnis können Sie jederzeit widerrufen.

Medikamente

Medikamente verabreichen wir nur in Ausnahmefällen oder wenn eine Langzeitbehandlung notwendig ist, das Kind aber wieder gesund und dem Alltag in der Kita gewachsen ist. Für die Medikamentenvergabe an Ihr Kind ist es erforderlich, dass Sie eine ärztliche Verordnung und vordosierte Medikamente mitbringen. Eine Kühlmöglichkeit gibt es leider nicht.

Mithilfe

In der Kita gibt es immer viel zu tun. Ihre Mithilfe ist bei vielen Veranstaltungen sehr erwünscht und wichtig. Nur mit Ihrer Unterstützung können Feste stattfinden. Entsprechende Helferlisten werden vor diesen Aktionen ausgehängt. Ziel eines jeden Festes ist unter anderem das positive Erleben von Gemeinschaft und die Auflockerung des Alltags durch den Höhepunkt den ein Fest, eine Feier bietet.

Morgenkreis

Er ist fester Bestandteil in unserem Wochenablauf. Hier begrüßen wir uns mit Liedern und es werden Informationen für diesen Tag ausgetauscht.

Im Morgenkreis besprechen wir auch mit den Kindern die Regeln für das gemeinsame Zusammenleben in der Kita.

Musizieren

Wir singen und musizieren in der Einrichtung sehr gerne. Dies tun wir als Liedbegleitung oder zu Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten.

Namen

70 Kinder bedeutet:

- » 70 Jacken,
- » 140 Rutschsocken,
- » 140 Gummistiefel,
- » 140 Schuhe,
- » 70 Matschhosen
- » und so weiter ...

Da gerät schon mal etwas durcheinander. Bitte versehen Sie deshalb alles mit Namen, damit nichts verloren geht.

Naschen

Süßigkeiten, Kuchen oder andere Naschereien bleiben Zuhause, gesunde Ernährung ist uns sehr wichtig. Ausnahmen gibt es zu Festen, wie z.B. Laternenfest oder Fasching.

Pädagogische Beschäftigungen

Gezielte pädagogische Angebote besitzen in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert und werden von den Fachkräften geplant. Die Themen der Angebote richten sich nach der Situation, dem Interesse der Kinder und dem jeweiligen Aufgabengebiet der Fachkraft.

Die freiwilligen Angebote werden im Freispiel als Impuls gesetzt. Hierbei werden Themen der Kinder aufgegriffen, neue Techniken vorgestellt, neue Spiele eingeführt ... Jedes Kind entscheidet individuell, ob es daran teilnehmen möchte.

Pädagogischer Tisch

Das Kita-Team trifft sich regelmäßig am pädagogischen Tisch. Hier tauschen die Fachkräfte ihre Beobachtungen und Erfahrungen über jedes Kind aus. Informationen laufen hier zusammen und somit kann ein umfassendes Gesamtbild zum Entwicklungsstand des einzelnen Kindes entstehen. Bei Problemen dient der pädagogische Tisch zur kollegialen Beratung und Fallbesprechung.

Partizipation

Partizipation bedeutet Mitbestimmung. Jedes Kind gehört zur Kita und darf seine Ideen zur Verbesserung bzw. Veränderung einbringen. Wir üben demokratische Formen durch Abstimmungen ein. Dazu gibt es eine Kinderkonferenz und verschiedene Ausschüsse.

Persönlichkeitsrecht

Das Kind hat das Recht, ernst genommen zu werden, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden. - Janusz Korczak -

Uns ist wichtig, dass jedes Kind erfährt, dass es wichtig und wertvoll ist. Es darf über seinen Körper bestimmen und seinen eigenen Gefühlen vertrauen. Wir nehmen die Belange jedes Kindes ernst und hören ihm zu.

Pünktlichkeit

Bitte holen Sie Ihr Kind pünktlich ab, Kinder merken es, wenn sie übriggeblieben sind und fühlen sich dabei nicht wohl.

Qualität

Unser Ziel ist es, die hohe Qualität unserer Arbeit zu sichern und stets weiterzuentwickeln. Dies geschieht durch regelmäßige Teamsitzungen, Reflexionen, Elterngespräche, Umfragen etc.

Sauberkeitsentwicklung

Sauber zu werden ist ein wichtiger und natürlicher Entwicklungsprozess, der vom Kind ausgeht. Er erfordert Ermutigung und Unterstützung. Dafür benötigt ein Kind emotionale und physiologische Reife und muss in der Lage sein, Darm- und Blasenmuskulatur zu beherrschen. Das kann ein Kind frühestens mit 26 Monaten entwickeln, die Entwicklung kann jedoch bis zum 5. Lebensjahr dauern. Um Loslassen zu können benötigt es Zeit und Vertrauen, aber auch ausreichend Wechselkleidung und Geduld der Erwachsenen, die diesen Prozess begleiten.

Schildmütze

Wird während der Sommerzeit als Sonnenschutz in der Garderobe auf der Hutablage deponiert, in der kalten Jahreszeit tauschen Sie diese bitte durch eine warme Mütze aus. Bitte versehen Sie die Mütze mit dem Namen Ihres Kindes. Wir bestehen darauf, dass Ihr Kind diese aufsetzt, wenn es in den Garten geht.

Schutzauftrag

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt. Es gibt eine gesetzliche Regelung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist in § 8a und 72a SGB VIII festgelegt. Wir nehmen unseren Auftrag für das Wohl Ihres Kindes zu sorgen sehr ernst und setzen auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen.

Schulvorbereitung

Wir sehen es als eine unserer Aufgaben, Kinder auf ihren nächsten Lebensabschnitt Schule, vorzubereiten. Angestrebt wird eine entwicklungsgemäße Förderung der Kinder aller Altersstufen. Im täglichen Spiel der Kinder, sowie durch gezielte Angebote mit der Gruppe werden während der gesamten Kita-Zeit Fähigkeiten gefördert. Solche Angebote reichen von Kreisspielen über Bilderbuchbetrachtungen zu bildnerischem Gestalten u.v.m. Die Themen der Angebote orientieren sich an den Themen der Kinder und am jeweiligen Rahmenplan.

Ein Schwerpunkt ist die Gestaltung und Begleitung des Übergangs von der Kita zur Grundschule. Dies wird durch den Besuch der Kita-Kinder in der Schule, durch Tagausflüge und Exkursionen zu Einrichtungen in der Gemeinde unterstützt. Zur Vorbereitung auf die Schule gehört auch, Kinder in ihrem Entwicklungs- und Bildungsprozess zu unterstützen, damit sie Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangen, die für einen erfolgreichen Schulstart von Bedeutung sind. Einige wichtige davon sind beispielsweise Neugierverhalten, Selbstvertrauen, Kooperationsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Frustrationstoleranz. Es gibt einen festen Kooperationstag an dem die Kooperationslehrerin von der Schule am Stromberg zu uns kommt und Angebote für die zukünftigen Schulanfänger begleitet oder durchführt.

Selbstständigkeit

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori).

Eines unserer großen Erziehungsziele ist die Erziehung zur Selbstständigkeit. Diese kann gut gelingen, wenn Kita und Elternhaus zusammenarbeiten - „an einem Strang ziehen“.

Nehmen Sie Ihrem Kind keinerlei Tätigkeiten ab, die es schon selbst kann. Nehmen Sie sich Zeit dafür, auch wenn es manchmal länger dauert. Sehen Sie es als Zeitinvestition, die sich lohnt. Achten Sie bei der Kleidung, wie z. B. Verschlüssen, darauf, dass sich Ihr Kind weitestgehend alleine an- und ausziehen kann. Kita-Tasche und Vesperdose sollten für Ihr Kind selbstständig zu öffnen sein. Somit kann Ihr Kind, ohne dauernd von der Hilfe Erwachsener oder anderer Kinder abhängig zu sein, den Alltag besser meistern.

Geben Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, Erfahrungen mit Schere, Kleber, Farbe u. ä. zu machen. Ebenso wichtig ist der Umgang mit Messer und Gabel. Ermöglichen Sie Ihrem Kind, besonders im letzten Kita-Jahr die Erfahrung, Wege alleine zu bewältigen, z.B. den Kita-Weg. Es macht die Kinder stolz und selbstsicher viel alleine zu können und hilft Ihnen und Ihrem Kind im täglichen Leben.

Selbstorganisation

Kinder haben Selbstregulierungskräfte, die ihnen helfen mit Situationen sinnvoll umzugehen, die wir ihnen bislang abnehmen wollten, bzw. helfend eingreifen wollten. Hierbei lassen wir die Kinder nicht allein oder entziehen ihnen die Nähe der Bezugsperson, sondern machen ihnen das Geschenk der „erwachsenenfreien Zone“. Für die Entwicklung eines solchen Freispiels sind Regeln, Strukturen und Gewöhnung erforderlich.

Sonnencreme

In der warmen Jahreszeit erwarten wir, dass die Kinder zuhause eingecremt werden. Nach der Ruhezeit werden alle Kinder noch einmal in der Kita nachgecremt. Die Marke der Sonnencreme teilen wir jedes Jahr im Frühling mit. Verträgt Ihr Kind unsere Sonnencreme nicht, haben Sie die Möglichkeit eine eigene Creme (mit Namen!) in der Kita abzugeben. Sprühflaschen und Sprays sind zum Schutz der Kinderaugen nicht erlaubt.

Spielzeug

Eine Fülle verschiedenster Spielmaterialien und Spielsachen stehen für die Kinder in der Kita zum Spielen bereit. Das eigene Spielzeug sollte zu Hause bleiben. Für ganz neue und junge Kinder kann das Lieblingskuscheltier oder die Puppe anfangs bei der Eingewöhnung hilfreich sein, später sollte es zu Hause bleiben. Spielzeug sollte nur in Ausnahmefällen (z. B. ein Geschenk) nach vorheriger Absprache mit der Bezugsperson zum Zeigen mitgebracht werden. Ab und an findet auf Wunsch der Kinder ein Spielzeugtag statt. An diesem Tag darf jedes Kind 1 Spielzeug (es darf auch ein Tischspiel oder Bilderbuch sein) mitbringen.

Sprachförderung

Die Förderung der Sprachfähigkeit wird als begleitendes Ziel in sämtlichen pädagogischen Angeboten vom Freispiel bis zum angeleiteten Angebot verfolgt. Dabei achten wir darauf, dass Kinder in vollständigen Sätzen sprechen, Gesprächsregeln kennen und beachten lernen, sowie ihren Wortschatz laufend erweitern. Zusätzliche Angebote, bei dem die Förderung der Sprache im Vordergrund steht sind: Fingerspiele, Geschichten, Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtung, Zungenbrecher etc.

Stärken

Jedes Kind hat Stärken. Wir setzen bei diesen an. Nur wenn sich ein Kind wohl und stark fühlt, hat es die Chance über seinen „eigenen Schatten zu springen“ und auch neue Dinge auszuprobieren.

Stille

Stille bedeutet Unruhe, Stress, Hektik, Überforderung auszugleichen, Körper und Geist zu entspannen. Bei aller Lebendigkeit in unserem Kita-Alltag schaffen wir für und mit den Kindern Augenblicke der Stille, Ruhe und Entspannung. Diese können spezielle Angebote, wie Entspannungsübungen, Geschichten, Märchenerzählungen oder Rhythmik sein. Die Ruhezeit der Ganztageskinder nach dem Mittagessen gehört auch zu diesen Entspannungszeiten.

Teambesprechungen

Unsere Teambesprechungen sind für die Abstimmung und Planung unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig und finden im Wechsel in der Gruppe und im Plenum statt. Das Kita-Team trifft sich regelmäßig zur Teamsitzung von ca. 2,5 Stunden. Inhalte der Teamsitzungen sind Organisation und Absprache von verschiedenen Terminen, Abstimmung in der pädagogischen Haltung, Vorbereitung von Elternabenden, Planung und Reflexion von Aktivitäten, Feiern und Festen, Fortbildungsberichte und Fachdiskussionen.

Telefonanrufe

Um unserer pädagogischen Arbeit gut nachkommen zu können, bitten wir Sie vormittags bis spätestens 08:30 Uhr anzurufen, oder zwischen 10:00 und 11:00 Uhr.

Turnschuhe

oder Turnschlappchen sollte jedes Kind an seinem Garderobenplatz deponiert haben.

Übergänge im Tagesablauf/Mikrotransitionen

Im Laufe eines Kita-Tages finden einige wichtige Veränderungen statt. Übergänge/Mikrotransitionen (lat. Transitus = Übergang/Durchgang) bringt für alle Kinder Veränderungen mit. Der Wechsel von Ankommen zum Spielen, vom Spielen übers Aufräumen zum gemeinsamen Essen, vom Essen zum Morgenkreis und einem gelenkten Angebot, Personalwechsel, Toilettengang, Raumwechsel, Anziehen, Schlafen, Verabschieden ... kann positiv oder negativ erlebt werden. Übergänge erfordern vom Kind psychische Widerstandskraft und gute Vorbereitung und Begleitung.

Umgangsformen

Auf gute Umgangsformen, wie z.B. Höflichkeit und Freundlichkeit legen wir großen Wert und achten im täglichen Miteinander darauf.

Umwelt

Umwelterziehung ist ein Teil unserer pädagogischen Arbeit. Es ist uns wichtig, bei den Kindern das Bewusstsein für die Umwelt und deren Erhaltung zu entwickeln. Dies tun wir durch unsere Natur- und Waldprojekte, sowie über die Mülltrennung und den sparsamen Umgang mit Wasser und Strom im Alltag. Um Verpackungsmüll zu vermeiden bitten wir auch Sie, liebe Eltern, das Frühstück Ihres Kindes in Mehrzweckdosen zu verpacken.

Unfallverhütung

Uns ist es wichtig, dass Kinder lernen, mit Risiken umzugehen. Das heißt, klettern auf Bäume und am Klettergerüst, Fahrzeuge fahren, beim Kochen mit einem scharfen Messer schneiden ..., üben wir mit den Kindern unter Einhaltung bestimmter Regeln.

Achten Sie bitte bei der Bekleidung Ihres Kindes darauf, dass es keine Fangstellen gibt. Denn an Kordeln, Halsketten, Armbändern, Schals können Kinder hängen bleiben und lebensbedrohliche Situationen entstehen!

Unklarheiten

Bei Unklarheiten oder Problemen bitten wir Sie, sich an die betreffende Fachkraft oder an die Kita-Leitung zu wenden. Auf Wunsch können Sie zu dem Gespräch gerne auch einen Elternbeirat Ihres Vertrauens hinzuziehen.

Wald- und Wiesenprojekte

Zu jeder Jahreszeit finden Waldprojekte statt. Die Kinder verbringen dabei den Vormittag im Wald oder auf der Wiese auf der unser Waldwagen steht.

Nähere Informationen zu Zielen, Ablauf und Organisation lesen Sie in unserer Info-Broschüre „Waldprojekt“.

WhatsApp

Die Elternbeiräte der Gruppen organisieren für Informationsaustausch unter Eltern WhatsApp-Gruppen. Am Aushang finden Sie die Kontaktmöglichkeiten zu den Elternbeiräten „Ihrer Gruppe“. Hier können Sie sich gerne melden, wenn Sie in diese Gruppe aufgenommen werden möchten.

Wickeln

Das Wickeln beschreibt eine wichtige, alltägliche Pflegesituation zwischen dem Kind und einer vertrauten Person. Es ist ein Ort der Körpererfahrung, Intimität und Bildungsbestätigung. Ferner dient es der körperlichen Pflege und Hygiene.

Jedes „Windelkind“ hat seine eigenen Windeln dabei.

X-beliebig

sind unsere Arbeit und der Umgang mit den Kindern nicht. Wir fördern die Kinder nach pädagogischen und entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten, setzen angemessene Grenzen und gewähren sinnvolle Freiheit.

Ytong Steine

werden von unseren Kindern auch „Mehlsteine“ genannt, weil beim Aneinander reiben Mehlstaub entsteht. Unter den Kindern werden diese Steine wie Schätze gehandelt und sind demnach für das kindliche Spiel im Freien sehr wertvoll. Gerne nehmen wir Spenden von Ytong Steinen entgegen.

Zeit

Wir freuen uns, dass Sie sich Zeit genommen haben, diese Information zu lesen und vielleicht immer mal wieder nachschauen, um manches zu vertiefen. Gerne nehmen wir auch Anregungen dazu entgegen.

Zufriedenheit

ist das, liebe Eltern, was wir Fachkräfte uns von Herzen wünschen. Die Fähigkeit zum Zufriedensein-Können möchten wir auch Ihrem Kind gerne vermitteln.

Lassen Sie es uns gemeinsam tun!

4. Literaturverzeichnis

Dürr, C. (2008):

Ausbau und Finanzierung der Kleinkindbetreuung.

In: KiTa BW 17. Jg. 4/2008.

Giesecke, H. (1991):

Einführung in die Pädagogik. Weinheim: Juventa.

Groebe, N. & Scheele, B. (1977):

Argumente für eine Psychologie des reflexiven Subjektmodells. Darmstadt.

Lück, G.:

Internet: <http://www.bildungsserver.de/innovationsportal/bildungplus.html?artid=556>

[Recherche März 2008].

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2011):

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen Kindergärten,

Pilotphase. Weinheim: Beltz.

Singer, W. (2001):

Vortrag „Was kann ein Mensch wann lernen“.

Internet: <http://www.mpih-frankfurt.mpg.de/global/Np/Pubs/mckinsey.pdf>

[Recherche Mai 2008].

Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfe.

Andrea Weu, Artikel zu Spielzeugfreier Zeit unter:

<http://www.montessori-kriftel.de/wp-content/uploads/2011/11/spielzeugfrei.pdf>